Sommer 2020

DYNAMO
Perspektive

EDITORIAL

draußen ist feindlich.

corona:
virus. covid19. pandemie.
corona. kompakt. extra. ticker. update. spezial.
lockdown. shutdown. stillstand. kein friseur.
systemrelevant. systemkritisch. systemkrise.
panikmache. verschwörungstheorien. schuldzuweisungen.
fake news. hamsterkäufe. klopapier.
social-distancing. kontaktbeschränkungen. abstandsregelungen. maskenpflicht. quarantäne. hygienebestimmungen.
gesundheitskrise. wirtschaftskrise. pflegekrise.
kurzarbeit. arbeitslosigkeit. existenzbedrohung.
kitaschließung. homeoffice. schulschließung. homeschooling. überforderung. überlastung. angst. sorge. not.
häusliche gewalt. kindeswohlgefährdung. missbrauch.
fürsorge. hilfsprogramme. zuschüsse.
entschleunigung.
lockerungen. öffnungen. prognosen.
hoffnungsschimmer. impfstoff. perspektiven.
rückkehr. neue normalität.
dynamo windrad:
die etwas andere frauen*bolzmasters 2020.
nachbarschaftshilfe in rothenditmold.
belugalinsen. piksl. lob der verlangsamung. pico iyer.
solidarity city.
tor des monats.
rollerderby & quidditch.
sport.
musik.
kabarett.
humor.
es gibt ein leben jenseits von…

passt darauf auf.
eure redaktion.

3 Editorial
4/5 Inhaltsverzeichnis

INTEAM

6 Frauen*bolzmasters 2020
12 Nachbarschaftshilfe Rothenditmold
16 Dynamisches Rezept des Monats: Belugalinsen

PERSPEKTIVE

18 Listig oder „Immer – Hoffnungsschimmer“
23 Perspektiven am Ende des Lebens
26 Lob der Verlangsamung
28 Frau N. und die Perspektive
33 Cartoon
34 Pixl Labor
39 Cartoon
41 corona fragestunde – und dann?
42 Tor des Monats
48 Maskenbilder

EINWURF

50 Covid 19 – Pflegende und …
57 covid KENIA
60 Solidarität hat keine Grenzen
64 Rollerderby ist eigentlich Quidditch – Wetten...?!

KULTURBEUTEL

70 Musikkaberett in interessanten Zeiten
72 Plattensport: Heads

SPORT

78 Wort zum Sport
80 Sportprogramm

93 Rote Karte

Impressum

Redaktion

Heidrun Siegesmund >>>heiss
Sibylle Kröger >>>sib
Petra Hofmann >>>pet
& Gastautoren
Lutz Kirchner (Layout)>lk
Henning Beste (Anzeigen)

Herausgeber (ViSdP):

DynamoWindrad e.V.
Titelbild: heiss
Druck: Die Grafische
Vertrieb: LoPo Media
Erscheinungsweise: 4x /Jahr
jeweils zu den Jahreszeiten:
Dies ist das Sommerheft 2020

Kontakt

Dynamo Windrad e.V.
Gutenbergstr. 9 // 34127 Kassel
Tel.: 05 61 / 56033820
info@dynamo-windrad.de // www.dynamo-windrad.de
Öffnungszeiten: Mo.- Mi.: 10 - 16 Uhr & Do.: 10 - 15 Uhr
Bankverbindung: Kasseler Sparkasse
IBAN: DE41 5205 0353 0001 0225 53
BIC: HELADEF1KAS

Frauen*bolzmasters 2020

Gerne hätten wir, die Dynamitas, auch in diesem Jahr zur traditionellen Frauen*bolzmasters nach Kassel eingeladen. Wir hatten uns schon lange darauf gefreut, am Wochenende vom 20. Juni wieder gemeinsam mit Euch eine schöne Zeit auf dem Kassler Fußballrasen zu verbringen. Da die Maßnahmen zur Corona-Bekämpfung allerdings immer noch einen Sicherheitsabstand vorsehen, der mit Fußball nicht zu vereinbaren ist (es sei denn, du spielst in der Bundesliga), haben wir uns entschieden, die Frauen*bolzmasters dieses Jahr einfach ganz anders auszutragen:
Wir möchten Euch einladen, in einer Art Spendenlauf 'mit einem Ball von den Waldauer Wiesen über Lesbos nach Nairobi zu unserem Schwesterprojekt 'Girls Unlimited' und dann weiter nach Uitenhagen in Südafrika zur Organisaton Swiftrespone zu laufen'.

Frauen*bolzmasters 2020: Das Ziel, der Weg …

Die Veranstaltung ist als Sponsorenlauf gedacht. Unter frauenbolzwm@dynamowindrad.de könnt Ihr Euch als ganzes Team oder als Einzelpersonen anmelden. Ihr sucht Euch dazu einen oder mehrere Sponsoren, mit denen Ihr pro gelaufenen Kilometer einen bestimmten Betrag X vereinbart.

In der Zeit von 20. Juni bis 15. August gehen, laufen, spazieren, wandern wir und ihr dann so oft und so weit, wie wir wollen und können. Die zurückgelegten Strecken werden auf unserer Webseite dokumentiert und auf einer virtuellen Streckenkarte (s.u.) nachvollzogen - und Ihr könnt sie zudem an einer digitalen Pinnwand mit entsprechenden Bildern oder Videos von unterwegs illustrieren.
Am Ende zahlt Euer Sponsor die vereinbarte Summe für Eure "Laufwege". Diese Gelder werden als Spenden zunächst auf das Dynamo-Windrad-Konto überwiesen und gehen von dort aus unmittelbar an soziale Hilfsprojekte, die uns am Herzen liegen.

Organisatorisches

Anmeldungen unter frauenbolzwm@dynamowindrad.de (auch noch während der Laufzeit möglich)
Ihr bekommt eine Anmeldebestätigung, die Zugangsdaten zur gemeinsamen Plattform und weitere Infos.
Die Aktion beginnt am 19. Juni mit einer online-kick-off Veranstaltung. Weitere Specials werden bekanntgegeben. Auf jeden Fall könnt ihr euch schon auf eine virtuelle Ausstellung zur WM 2019 freuen.
Offizieller Startschuss des Spendenlaufs: Samstag, 20.6.20 – 10:00 Uhr
Ende: Samstag, 15.8.20 – 16:00 Uhr

Projekte, die wir unterstützen wollen

"Solidarität ohne Grenzen"

'Solidarität ohne Grenzen' ist eine selbstorganisierte Gruppe von Menschen, die die Situation an den europäischen Außengrenzen sprachlos und wütend macht und die etwas dafür tun wollen, dass die Situation sich ändert. Sie ruft auf zum gemeinsamen Aktivwerden gegen die europäische Abschottungspolitik und fordert die Evakuierung der überfüllten Flüchtlingslager. Viele der Mitglieder von 'Solidarität ohne Grenzen' haben zum Teil selbst schon in Flüchtlingslagern auf Lesbos aktive Hilfe geleistet und prangern die dort herrschenden unmenschlichen Bedingungen, besonders in der Zeit von Corona, an (Ausschnitte aus einer Mitglieder-Mail):
"… Menschen, die zu 20.000 in den überfüllten Lagern auf den griechischen Inseln, an der Grenze oder irgendwo auf dem Balkan festsitzen. Während sich in Deutschland Menschen nur noch zu zweit draußen treffen dürfen, wohnen die Geflüchteten in dem Lager Moria auf Lesbos dicht gedrängt zu Vielen unter Planen und in Zelten; um auf Toilette zu gehen, müssen sie in endlosen Schlangen anstehen, Seife steht nicht zu Verfügung. Ärzte ohne Grenzen warnen in einem Bericht der Zeit eindringlich vor der Schutzlosigkeit, mit der die Menschen in den Camps einem Ausbruch der Pandemie ausgeliefert wären. Viele sind geschwächt von dem Winter in Zelten. Atemwegserkrankungen sind verbreitet. Ärzte ohne Grenzen und andere Organisationen vor Ort, die das Elend täglich sehen, und mittlerweile auch Politiker wie Grünenchef Habeck fordern die sofortige Evakuierung."
Unsere Freundin Andrea von Roter Stern Leipzig beispielsweise half auf Lesbos in verschiedenen Projekten mit wie

dem 'Bashira Women Center', einem Schutzraum für geflüchtete Frauen, bei 'no border kitchen', einer täglichen Essensausgabestelle für etwa 200 Menschen oder bei 'CampFire', einer Organisation, die die Aktionen der Küstenwache beobachtet und ankommende Bootsflüchtlinge unterstützt: "Die Zeit war unheimlich bewegend und intensiv. Unglaublich, welch eine humanitäre Katastrophe sich dort abspielt. Seit meiner Rückkehr nach Deutschland ist viel passiert auf Lesbos – die Situation ist zuerst durch gewalttätige Faschos, dann durch Corona und den Lockdown noch schlimmer geworden. Gemeinsam mit anderen Menschen versuche ich Projekte und Menschen vor Ort zu unterstützten – so gut das in Zeiten von Corona eben geht."
Um die Initiative 'Solidarität ohne Grenzen' und ihre Arbeit in Griechenland und auf dem Balkan finanziell direkt zu unterstützen, könnt Ihr auch über den Brandenburger Verein Polylux e.V. unter der Kontonummer DE19 8306 5408 0004 1674 06 – Verwendungszweck: 'Solidarität ohne Grenzen' – spenden. Von dort werden die Spenden dann an die verschiedenen Organisationen auf Lesbos und dem Balkan verteilt.

"Girls Unlimited Nairobi":

'Girls Unlimited' ist eine gemeinnützige Organisation, die ausschließlich von Frauen geleitet wird. Das Team besteht aus zwanzig aktiven, erfahrenen, engagierten und qualifizierten Frauen, die als kompetente Trainerinnen, Erzieherinnen und Lehrerinnen fungieren und sich engagieren, um Kinder und Jugendliche aus den ärmeren Stadtvierteln Nairobis zu trainieren, zu unterrichten und ihnen Perspektiven aufzuzeigen bzw. Teilhabe zu ermöglichen. Die Verknüpfung von Lebensinhalten mit und durch den Sport steht im Fokus. 'Girls

Unlimited' nutzt dabei den Fußball als Instrument, um Kinder und Jugendliche in wichtigen Lebenssituationen zu beraten, zu lehren und zu unterstützen. Jährlich richtet 'Girls Unlimited' darüber hinaus ein großes Fußballturnier für Frauen* und Mädchen* aus.
Die Arbeit findet in den marginalisierten und armen Siedlungen Nairobi's und in benachbarten Regionen statt.
Doreen Nabwire Omundi ist eine der Gründerinnen von 'Girls Unlimited' (siehe Artikel in diesem Heft) und war Schirmträgerin bei der Frauen*Bolz WM 2015.

"Swiftresponse Südafrika"

'Swiftresponse' ist eine gemeinnützige Organisation in Uitenhagen (Südafrika), die ebenfalls Fußball als Instrument nutzt, um gesellschaftliche Veränderungen zu bewirken. Ein Schwerpunkt liegt darauf, Kindern und Jugendlichen mittels Fußball Perspektiven jenseits destruktiver Lebensentwürfe aufzuzeigen; andere Themen sind Geschlechtergerechtigkeit, Fairplay und Respekt. So beginnt auch jedes Training mit einer kleinen Unterrichtsstunde zu verschiedenen Themen. Über diese kontinuierlichen Lektionen hinaus bietet 'Swiftresponse' mit übergreifenden Bildungsangeboten, Feriencamps und gemeinsamen Turnieren für Mädchen und Jungs auch Familien Unterstützung an, die sich Schule und Bildung ihrer Kinder nicht leisten können. Einmal jährlich findet zudem ein großes Fest zur Ehrung aller Teilnehmer*innen statt.
Zwei der Teilnehmerinnen von 'Swiftresponse' besuchten uns zur Frauen*Bolz WM 2019.

(vera king / heiss)

Mehr kreative Protestideen und Initiativen finden sich auch unter Seebrücke, queers4evacuation oder bei #leavenoonebehind.

Streetart in Kassel

cdw stiftung

Der kostenlose Audioguide für Ihr Smartphone

Erick Groß und Marcel Arts, 2019

Graffiti kann man jetzt auch hören! Entdecken Sie die schönsten Murals und Graffitiwände im Schillerviertel und in der Nordstadt.
Tipp: Der Audioguide eignet sich auch für einen virtuellen Spaziergang!

So fuktioniert´s:

1. izi.travel-App herunterladen
2. In der App den QR-Code scannen
3. Audioguide „Streetart in Kassel" starten

www.cdw-stiftung.de

	Verein	Ansprechpartner*innen und Telefonnummer
Koordination	Sozialer Friedensdienst e.V. & Freiwilligenzentrum Kassel	Yasmin Schütz Mobil: 0176 58885408
Suppenküche (zur Abholung oder Lieferung)	Piano e.V. Stadtteiltreffpunkt am Rothenberg	Susanne Altmann Tel: 0561 45079310
Einkaufshilfe	Philippusgemeinde	Pfarrer Tobias Heymann Tel: 0561 895913 Mobil: 0176 61713395
	Ortsbeirat Rothenditmold & Wahlbündnis AUF Kassel	Ortsvorsteher Hans Roth Mobil: 0152 27281873
	Stadtteiltreffpunkt Rothe Ecke e.V.	Violetta Bock Mobil: 0171 7256110
	SPD Kassel	Patrick Hartmann Mobil: 0163 5684317
	CDU Rothenditmold	Roland Weber Tel: 0561 898 224
	Somalischer Kulturverein Kassel e.V.	Ibrahim Ishaq Hussein Mobil: 0176 63472883
	Piano e.V. Stadtteiltreffpunkt am Rothenberg	Susanne Altmann Tel: 0561 45079310
Schnuddel- und Sorgentelefon	Ortsbeirat Rothenditmold & Wahlbündnis AUF Kassel	Ortsvorsteher Hans Roth Mobil: 0152 27281873
	Die Linke Kreisverband Kassel	Bitte auf AB Anliegen und Kontakt hinterlassen Tel: 0561 83092530
	SPD Kassel	Patrick Hartmann Mobil: 0163 5684317
	CDU Rothenditmold	Norbert Hornemann Tel: 0561 891 224
	Malteser Hilfsdienst e.V. am Kirchort St Joseph	Pfarrer Stefan Krönung Mobil: 0151 11095811
	Philippus-Kirchengemeinde Kassel	Pfarrer Tobias Heymann Tel: 0561 895913 Mobil: 0176 61713395
	Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Kassel e.V.	Dörte Wahlen Tel: 0561 68226
Ambulanter Pflegedienst	Mehrgenerationenhaus Heilhaus Kassel	Cordula Gries Tel: 0561 98 326 131
Allgemeinmedizinische Praxis	Mehrgenerationenhaus Heilhaus Kassel	Anna Scheufler Tel.: 0561 98 326 710
Allgemeinmedizinische Praxis und Internist	Ärztehaus Döllbachstraße Praxis Frank und Dr. Weitzel	Tel.: 0561 896868 Mo.-Fr.: 08:30-11:00 Uhr
Sozialberatung	Stadtteilmanagement Rothenditmold JAFKA gemeinnützige GmbH	Fenstersprechstunde Montag: 10:00 bis 12:30 Uhr Tel.: 0561 8619218

Nachbarschaftshilfe in Rothenditmold

Im Zuge der Coronakrise haben Vereine, Parteien und Privatpersonen in Rothenditmold eine Initiative gegründet, um bedürftigen Familien bzw. alleinlebenden Menschen unter die Arme zu greifen. Möglich gemacht wurden die verschiedenen Angebote der Initiative durch die Förderung der Coronasoforthilfe von Aktion Mensch.

Das Unterstützungsangebot umfasst Einkaufshilfen, eine Suppenküche, Gassigeh-Dienste und ein Sorgen- bzw. 'Schnuddeltelefon'.

Koordiniert wird das Projekt vom Sozialen Friedensdienst im Marienhof. Dort im Marienhof 4 (34127 Kassel) werden auch Lebensmittelpakete für über 100 Menschen gepackt und zweimal pro Woche ausgegeben. Bei der Organisation dieser Lebensmittelausgabe arbeiten wir von Dynamo Windrad aktiv mit.

(tom)

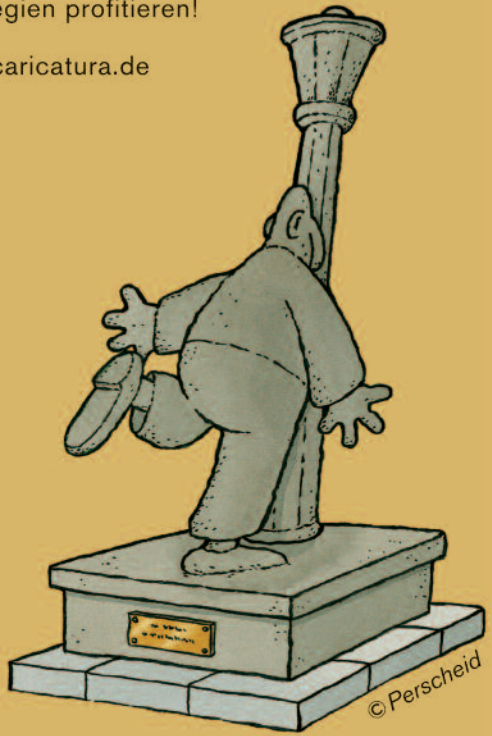
Falls ihr das Projekt unterstützen wollt, Anregungen oder Ideen für uns habt, könnt ihr mich als Projektbetreuer im Verein gerne per Email ansprechen: Tom.zoelzer@gmx.de

CARICATURA

ZENTRALKOMITEE

Jetzt Mitglied werden und von zahlreichen Privilegien profitieren!

Infos unter www.caricatura.de



SCHLACHTHOF
KULTURZENTRUM

BOREAL

Biergarten I Interkultureller Treffpunkt I Veranstaltungsort

ÖFFNUNGSZEITEN MAI BIS SEPTEMBER
DI bis DO von 17 - 22 Uhr
FR bis SO von 16 - 22 Uhr
an Feiertagen und zu einzelnen Events

www.facebook.com/boreal.kassel

Kulturzentrum Schlachthof Mombachstr. 10-12 34127 Kassel

Belugalinsen mit Knobi-Karotten

Neulich im Supermarkt habe ich mich noch gefragt, was man wohl mit den fast schon ein bisschen merkwürdig aussehenden schwarzen Belugalinsen so anfangen kann, denn schwarze Lebensmittel sind ja doch eher selten. Prompt bin ich wenige Tage darauf in einem TV-Reisemagazin über ein einfaches Rezept gestolpert, das sich sehr gut nachkochen ließ und mir sehr gut geschmeckt hat.

Zutaten für zwei Personen

2 große Tassen trockene Belugalinsen
1 Handvoll Walnüsse
1 Zwiebel
1 Knoblauchzehe
4 Karotten
1 Teelöffel gekörnte Brühe
Pfeffer, Salz, Curry
Öl zum Braten

Zubereitung

Die Belugalinsen mit doppelt so viel Wasser und etwas Salz in einem Topf erst aufkochen und dann bei niedriger Temperatur mit Deckel 30 Minuten weiter köcheln lassen.

Derweil Zwiebel, Knobi und Karotten schälen und in kleine Würfel bzw. die Karotten in Scheiben schneiden. Nach den 30 Minuten Garzeit die Linsen in einem Sieb abtropfen lassen.
Die Zwiebelwürfel in dem Topf mit etwas Öl andünsten. Sind diese glasig, kommen die Linsen wieder dazu, werden mit den Gewürzen vermengt und auf niedriger Flamme warmgehalten.
Die Walnüsse in Stücke brechen oder hacken und unter die Linsen mischen.
Nebenbei die Karotten in einer Pfanne in etwas Öl und mit dem Knobi dünsten, aber nicht zu lang, denn die Karotten sollten noch knackig sein.

Tipp: Statt Karotten kann man auch Paprikastreifen, Tomaten oder anderes Gemüse nehmen, ganz nach Geschmack.

Ich wünsche einen dynamischen Appetit
pet

Listig oder:
Immer – Hoffnungsschimmer

Im Edeka um die Ecke lese ich auf einem handgeschriebenen Schild Sätze wie: "Meine Oma sagte immer 'Wir leben in interessanten Zeiten' " und "Es wird nie mehr so sein wie vorher." Ganz genau. Das lässt sich 1a positiv interpretieren, denn das Thema dieses Heftes ist nun einmal nicht "Weltenende", sondern "Perspektive".

In Zeiten des Umbruchs ist radikale Erneuerung plötzlich greifbar nah. Guckt man brutal auf das Gute, ergibt sich eine erkleckliche Liste mit Sachen, die im Sommer, wenn dieses Heft erscheint, vielleicht schon umgesetzt, weitergedacht, vom Utopischen ins Reale gewendet sein werden. Es wird an den Grundfesten gerüttelt, denn wie erklärte B.: "Die Leute merken, dass der Kapitalismus nicht das beste System ist."

1. Gesundheitsunwesen re-reformieren

Ein Novum: Gesundheit wird als höchstes Gut eingestuft, anders als bisher, da Luftverschmutzung, Umweltzerstörung, Versteinerung der Welt zugunsten von Wirtschaftswachstum toleriert wurden und Krankenhäuser sich längst zu profitorientierten Fabriken entwickelt hatten. "Dass ein Menschenleben mehr wert ist als jeder beschissene Euro", brachte es am 17. April im Deutschlandfunk jemand, der die Verantwortlichen in Ischgl verklagt hatte, auf den Punkt.

Hierzu gehört unmittelbar und unabdingbar die Wertschätzung des Krankenhaus- und Pflegepersonals. Doch das sollte sich auch auf dem Konto dieser Menschen bemerkbar machen: Eine Einmalbonuszahlung im Sommer wird überlegt – was aber längst überfällig ist, ist ja wohl eine deutlich bessere Bezahlung und zwar jeden Monat.

Die Ökonomisierung des Gesundheitsbetriebs wird grundsätzlich in Frage gestellt. Das Ende der zunehmenden Privatisierung von Krankenhäusern – mit krassen Folgen wie schlecht besetzten Notaufnahmen und dafür Durchführung von oft sinnlosen, aber teuren Operationen – rückt in greifbare Nähe.[1] Vielleicht sollten die Politiker*innen im Zuge dessen auch gleich die Zweiklassenmedizin abschaffen.

2. Umbau des Wirtschaftssystems

Der Mythos vom ewiglichen wirtschaftlichen Wachstum gerät aus der Mode.

Sogar VW produziert (vorübergehend) etwas Sinnvolles, nämlich medizinische Geräte.

Das bedingungslose Grundeinkommen wird ernsthaft diskutiert und nicht nur müde belächelt. Eine schärfere Besteuerung der Reichen ist plötzlich denkbar! Sogar im globalen Bereich tut sich was: Die Entschuldung der ärmsten Länder ist eine wirkliche Option.

Und, nur so als Idee, wenn nach einer Bankenpleite (HSH Nordbank et al.) die entstandenen Schulden in eine "bad bank" ausgelagert werden können, kann dann nicht dieses einfache Vorgehen auch in der wirklichen Krise, die gerade virusbedingt herrscht, zur Anwendung kommen?[2]**

3. Politik

Es wird überlegt, von nun an zukunftsfähige Branchen und nicht bloß konsumstarke zu fördern. Die ganz gute Nachricht: Rechtspopulisten verlieren nach anfänglicher Verwirrung (Die Grenzen sind geschlossen! Was propagieren wir nun?) durch das Streuen abwegigster Verschwörungstheorien endgültig an Zuspruch.
Gleichheit kehrt ein (alle ohne Systemrelevanz bleiben zuhause). Der Mensch rückt in den Vordergrund: Es soll einen "Kindergipfel" statt einen "Autogipfel" geben. Auch die Reputation der Schulen erhöht sich: Die Kinder wollen schon nach zwei Tagen Auszeit wieder hin. Überhaupt: Diese Welle der Solidarität und Hilfsbereitschaft, können wir die nicht behalten?

4. Digitalisierung

Zu den guten Nebenaspekten des Shutdowns gehört die auch Digitalisierung, wer hätte das gedacht? Heim- und Telearbeit sowie Videokonferenzen gehören zur neuen Normalität. Das "Recht auf einen mobilen Arbeitsplatz" rückt in greifbare Nähe. So könnte man die berufliche Vielfahrerei und -fliegerei eindämmen und für viele berufstätige Eltern z.B. wäre das eine echte Erleichterung.

5. Sonstiges

Ökologische Verbesserungen geschehen. Die Delfine sind in italienische Hafenstädte zurückgekehrt, weil dort keine Kreuzfahrtschiffe mehr kreuzen. Der Gesang der Amseln wird in den ruhigeren Städten variationsreicher. Und, last but not least gibt es diese vielen magischen Momente: wie den melancholische Lieder spielenden Saxofonspieler im leeren Parkhaus.

sib

1 siehe auch: Bernd Hontschik: Erkranken schadet ihrer Gesundheit, Westend Verlag 2019

2 siehe: David Graeber: Schulden, Die ersten 5000 Jahre, Goldmann Verlag, 2013

Unsere Leistung auf einen Blick!

- Sachversicherungen
- private und betriebliche Altersversorgung
- Steuerspar-Modelle
- private Krankenversicherung
- Immobilien-Finanzierungsberatung
- Berufsunfähigkeitsvorsorge

MR Versicherungsfachmann (BWV)

Martin Rohrbach
Wartekuppe 42
34134 Kassel
Tel: 05 61 / 47 14 92
Fax: 05 61 / 47 50 60 0
E-Mail: martin-rohrbach@arcor.de

„Perspektiven am Ende des Lebens“

Gedanken aus einer Altenpflegeeinrichtung in Zeiten von Corona

Wir haben in den letzten Wochen und Monaten viel über das Virus und seinen Einfluss auf die Gesellschaft gehört, gesehen und gelesen. Unsere Perspektiven verändern sich quasi täglich, denn alles ist in Bewegung und immer wieder muss flexibel reagiert werden. Wir hoffen, möglichst bald in unseren „Normalzustand“ zurück zu kommen und das Leben, wie wir es kennen, wieder aufnehmen zu können.
Für Menschen, die in einer Altenpflegeeinrichtung leben, wie in der, in der ich arbeite, verändern sich die Perspektiven nicht mehr so schnell. Ganz grundsätzlich kommen die alten Menschen in ein Altenpflegeheim, um hier ihren Lebensabend zu verbringen. In diesen Zeiten fragt man sich allerdings, wie sieht dies aus?
Während ich diesen Artikel schreibe (Ende April), stehen zwar wieder Veränderungen an, aber das Leben in den Einrichtungen bleibt zunächst doch sehr eingeschränkt. Zurzeit herrscht noch Besuchsverbot und die alten Menschen verbringen viel Zeit in ihren Zimmern. Es gibt zwar — unter Einhaltung der Abstandsregeln — begleitete Spaziergänge und Gespräche mit Mitbewohner*innen, aber was fehlt, sind die Besuche der Lieben von außerhalb, die Umarmungen, Gruppenaktivitäten, gemeinsame Singstunden, Konzerte, Gottesdienste, Friseurbesuche, Tier- oder Clown-Besuche etc.

Auch wenn die alten Menschen noch lange durchhalten müssen, bis sie wieder zur Normalität zurückkommen können, war und bin ich doch immer wieder verblüfft, dass die meisten recht gut mit der Situation umgehen können. Natürlich kommt auch manchen von ihnen der Gedanke, dass sie nicht allein, d.h. ohne ihre Liebsten sterben wollen, aber die meisten Überlegungen, die mir begegneten, waren doch eher optimistisch.
Hier also eine Sammlung von Zitaten der Senior*innen, die ich im April 2020 zusammengestellt habe, um ihre unterschiedlichen Perspektiven in Zeiten der Krise zu spiegeln:

„Wir dachten, wir hätten alles schon erlebt."
„Ich habe den Krieg überlebt, dann schaff ich das hier auch."
„In allem Schlechten liegt auch immer was Gutes."
„Na, dann sterb' ich halt ein bisschen eher."
„Alles fängt mal an und alles hört auch mal wieder auf.
„Alleinsein habe ich im Laufe meines Lebens gelernt und hier habe ich doch viel mehr Menschen um mich als vorher in meiner Wohnung."
„Ich habe alles, was ich brauche."
„Mir fehlen meine Kinder."
„Jammern bringt nix."
„Man freut sich wieder mehr über kleine Gesten."
„In anderen Ländern geht es den Menschen viel schlechter als uns."

„Manchmal fühl ich mich von meiner Familie zurückgelassen."
„Hier kümmern sich doch alle ganz rührend."
„Krisen machen vieles klarer."
„Ostern ohne Gottesdienst war für mich unvorstellbar."
„Ich kann gut allein sein und wenn mir langweilig ist, dann lese ich."
„Da merkt man erstmal, wieviel für uns schon selbstverständlich geworden ist."
„Mir fehlt vor allem das gemeinsame Singen."
„Wir denken, wir können alles beherrschen und dann zwingt uns ein winziger unsichtbarer Feind in die Knie."
„Wenn man nur sagen könnte, wie lange noch, aber kann man ja nicht."
„Ich will wieder zur Eisdiele und zum Zeitungsladen."
„Mal unter uns: Es (begleitete Spaziergänge) hat manchmal was von Hofgang im Knast. Und dann noch unsere Banditenmasken…"
„Warten hab' ich gelernt."
„Weniger Arzttermine – ist nicht das Schlimmste."
„Man wird demütiger und dankbarer."
„Wir finden immer noch was zu lachen."
„Ich habe eine freundliche Postkarte von einer Studentin bekommen, die ich gar nicht kenne."
„Wir brauchen noch ganz viel Geduld."
„Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt."

Lob der Verlangsamung

"Keine Termine und leicht einen sitzen"

– so soll Harald Juhnkes Definition von Glück gelautet haben. Gerade in der Zeit des Shutdowns erinnerte[1] ich mich wieder an ein Wort oder vielmehr an einen Zustand, der im Plattdeutschen seinen vortrefflichen Ausdruck findet: "sutsche". Dieses wunderbare Adjektiv, gesprochen [ˈzuːtʃə], also mehr "suutsche", bedeutet so viel wie "sinnig, sachte, locker, entspannt, gemächlich, geruhsam" und ist das genaue Gegenteil von "verbiestert, verbissen, hektisch". Ein Anwendungsbeispiel wäre: "Mach mal sutsche, du kommst schon noch dran!".
Genau dies mussten wir (wieder) üben, und das kam mir als langsamer Norddeutscher gut zupass. Leise war's, kühle Frischluft durchwehte Kassel, merklich fiel diese fiese Hektik von mir ab wie ein leicht sperriges Kleidungsstück, das ich schon lange einmal loswerden wollte.

Und, hey, der ganze Stress mit der Buchung des nächsten Supermegagiga-Event-Events war plötzlich nicht mehr nötig. Vor neuseeländischer Naturkulisse, Urschreie ausstoßend, Bungee jumpen; in Grönland mit uralten Walhaien tiefseetauchen oder doch lieber per Hurtich-Pauschalreise mal eben zum Mond jetten? Über die Qual der Wahl, welche dieser "höher-weiter-schneller-mehr-Reisen" nun die vorherige toppen würde, brauchte ich mich nicht mehr zu sorgen. Es genügte plötzlich, barfuß über eine nasse Wiese grad um's Eck zu laufen.
Schöner neuer/alter Shutdown1: Längst in Vergessenheit geratene Parks erfuhren plötzlich eine Renaissance als Plätze, an denen es sich gut sein lässt. Nicht nur Spazierengehen und Wandern, sondern auch ehemals als "langweilig" eingestufte Draußen-Sportarten wie Frisbee, Boule, Inliner fahren, Kicken, Federball oder Slackline waren plötzlich wieder salonfähig und transportierten mich wunderhaft unkompliziert in meinen Sutsche-Modus. Und das Beste daran: Dies alles kostete rein gar nix! sib

1) Ich schrieb dies hier Ende April und weiß einfach nicht, wie sich alles bis Juli entwickeln wird, kommt die "Normalität" zurück oder eine neue Welle mit noch viel strengerem Lockdown?

Frau N. und die Perspektive

Manchmal bin ich ein wenig neidisch. Ich meine damit nicht: „Das gönne ich jemandem nicht!“, ich meine damit: „Das will ich auch!“ Aber dieser Neid brachte mir die Idee, was ich schreiben könnte zum Thema Perspektive, um das es hier gehen soll. Neidisch jedenfalls werde ich manchmal, wenn ich Frau N. begegne. Sie ist über 90, lebt allein in ihrem Haus mit Garten, und sie versorgt beides auf eine Weise, bei der ich mich zurückgeblieben fühle: sehr, sehr ordentlich. Noch stärker wurde dieses Gefühl jüngst, als ich sie besuchte. Auf ihrem Couchtisch lag Thomas Manns „Der Zauberberg“, und zwar genau das Buch, das ich einige Wochen zuvor in eine Kiste an die Straße gestellt hatte, weil ich nach etwa 100 Seiten den Eindruck nicht loswurde, das meistüberschätzte und zäheste Werk der Weltliteratur vor mir zu haben. Wenn man mich etwas kennt, weiß man, dass ich einmal Germanistik studiert habe. Wenn man Frau N. etwas kennt, weiß man, dass sie das nicht getan hat. Als ich sie auf das Buch ansprach, sagte sie wörtlich: „Ich war der Meinung, dass man das mal gelesen haben muss.“

Was diese Anekdote mit dem Thema Perspektive zu tun hat? Ich bewundere einfach die ganz spezielle Perspektive von Frau N., mit der sie das Leben betrachtet. Aus ihr heraus scheint der Abstand zwischen Haus- und Gartenarbeit einerseits und dem Zauberberg andererseits gar nicht so groß zu sein, wie ich dachte. Man könnte das, wenn man so will, als ganzheitliche Sichtweise beschreiben,

wozu auch passt, dass Frau N., was sie nicht selbst anbaut, vorzugsweise in Bioqualität kauft. Allerdings würde Frau N. das Wort ganzheitlich niemals benutzen. Für sie ist es einfach so, wie es ist, und ich habe mir vorgenommen, ein wenig bei ihr in die Lehre zu gehen.
Wenn in die Lehre gehen bedeutet, etwas nachzumachen, möchte ich allerdings bei Pico Iyer nicht in die Lehre gehen. Pico Iyer hat indische Eltern, er wurde in England geboren, wuchs in Kalifornien auf, studierte wieder in England und lebt in Japan, wenn er nicht gerade auf Reisen ist. Das allerdings ist der Autor des Buches „Sushi in Bombay, Jetlag in L.A.“ – und dies so oft (und ich meine richtig oft), dass er sich selbst als „a global village on two legs“ bezeichnet. Diese ziemlich treffende Formulierung versucht er in dem Essay „Das brennende Haus“ zu ergründen.
Ich reise nun wahrlich gerne, aber ein Leben, in dem die Flugkosten höher sind als die Unterkunftskosten selbst in den teuersten Metropolen der Welt, kann ich mir nicht so recht vorstellen. Iyer ist aber nicht nur ein ausgesprochener Vielflieger, sondern auch ein Mann, der den Ursachen und besonders den Folgen seines Lebensstils auf den Grund zu gehen versucht, weswegen er auch schon einmal für eine Weile auf einem Flughafen lebt. Dieser Versuch eines Perspektivwechsels machte ihn mir von Anfang an sympathisch, wobei ich die Sympathie zuerst nicht so recht greifen konnte. Aber dann kamen eine Reihe von Sätzen, die ich mir sofort herausschrieb.

Jetzt kann ich diese Sympathie greifen: Pico Iyer ist einer der Könige der Globalisierung. Distanzen scheinen ihm wenig zu bedeuten und er scheint auch nicht darunter zu leiden, dass er selten länger an einem Ort ist. Nun könnte man ganz einfach fragen: Warum erzähle ich von diesem Mann, er hat es sich ja selbst so ausgesucht? Denn das ist anzunehmen. Aber nur, weil man etwas freiwillig macht, muss man es nicht kritiklos tun.

„Ich habe mich schon oft gefragt, ob wir wirklich dazu geschaffen sind, an einem einzigen Nachmittag mehrere Kontinente zu überqueren und welche Folgen so etwas für uns hat," schreibt Iyer an einer Stelle, und damit setzt er sozusagen eine Duftmarke für seinen Blick auf eine Entwicklung, auf deren Welle er zwar munter surft, deren Gefahren ihm aber bewusst sind. Mit anderen Worten: Dieser Weltreisende konnte bereits im Jahr 2002 etwas, was ihn von vielen gegenwärtigen Anbetern der Globalisierung unterscheidet, denn er vermeidet es, von sich auf andere zu schließen. Ich hatte einmal ein Gespräch mit einem Geschäftsführer, der sich darüber mokierte, dass sich so viele seiner Mitarbeiter als unflexibel bei einer räumlichen Veränderung ihres Arbeitsplatzes herausgestellt hatten. Ich antwortete ihm, dass er selbst seit etlichen Jahren denselben Geschäftsführerposten habe und seit Jahrzehnten im selben Haus wohne. Wir wechselten recht schnell das Thema ...

Es wird nicht nur dieser Tage viel von Spaltungen der Gesellschaft geredet. Meist geht es um 'arm und reich' oder um 'gebildet oder weniger gebildet'. 'Globalisiert und nichtglobalisiert' könnte auch so eine Kategorie sein. Nun wird man vielleicht einwenden: Globalisiert sind wir doch eigentlich alle, wenn wir Smartphones benutzen, Bananen aus Costa Rica essen und in den Urlaub nach Mallorca oder gar Neuseeland fliegen. Das ist richtig. Aber es gibt doch Unterschiede: Während sich die Globalisierung der Einen im Konsum erschöpft, setzen die anderen die Maßstäbe eben dieser Globalisierung, indem sie Regierungen und Wirtschaftsunternehmen in eine entsprechende Richtung orientieren. Pico Iyer formuliert das so: „Von Globalismus und Globalisierung zu reden, ist eine bequeme Art auszudrücken, dass die gesamte Welt ein einziger großer Markt ist.“ Das muss man erst einmal nicht unbedingt schlecht finden, aber ein Stückchen weiter im Text heißt es: „Es gehört zu den beunruhigendsten Aspekten der Globalisierung, die wir so verklären, dass die Vernetzung unseres Planeten den Abstand zwischen den Menschen nicht verkleinert, sondern vergrößert hat“, und Iyer meint damit die Schere zwischen Arm und Reich.

Nicht minder spannend als die Frage nach dem Zusammenhang von Globalisierungsgrad und Armut bzw. Reichtum ist die, die ebenfalls in dem Essay angesprochen wird: „... und es bleibt die Tatsache, dass die Menschen noch nie zuvor über so viel Mobilität verfügt haben – und so entwurzelt waren wie heute.“ Sehr viele Menschen in unseren Breiten können im Prinzip fast jederzeit fast überall hin (wobei dies in diesen Monaten natürlich nicht zutrifft),

aber eine zunehmende Zahl an Menschen scheint ein Unbehagen zu verspüren, das Iyer so umschreibt: „Vielleicht ist es letztlich ganz wesentlich für unser Menschsein, ein Zentrum zu haben." Und während viele auf dieser Welt Verantwortliche munter an einer weiteren Globalisierung basteln – und es hinterlässt manchmal wirklich den Eindruck von Bastelei, allerdings mit recht grobem Werkzeug –, haben viele das Gefühl, dass ihnen dabei etwas verlorengeht: ein Zentrum.
Das Hauptproblem bei dieser Sache scheint mir aber keineswegs das zu sein, was zuweilen als Verlust von Heimat missinterpretiert wird. Es geht um die Perspektive, besser gesagt: Es geht um die Unfähigkeit zu vieler Menschen, ihre eigene Perspektive einmal zu verlassen. Die Jünger einer zusammenrückenden Welt vergessen viel zu oft zu überdenken, was ihr Tun anrichtet, außer dass es dem Markt dient. Und die, denen man Globalisierung angedeihen lässt, lehnen sich viel zu oft zurück, motzen über die Zumutungen der globalisierten Welt, nehmen die Annehmlichkeiten aber nur allzu gerne mit, ohne ihrerseits darüber nachzudenken, für wen diese Annehmlichkeiten zu Zumutungen führen könnten. Sollte das so weitergehen, sehe ich keine allzu gute Perspektive. Was wohl Frau N. dazu denken wird?

Heiko Schimmelpfeng

Quellenangabe:
Pico Iyer: „Sushi in Bombay, Jetlag in L.A.", S. Fischer, Frankfurt a. M., 2002

Cartoon

Anzeige

Mit dem Kauf von Werbeplatz auf einer halben Seite dieses Heftes unterstützen wir Dynamo Windrad e.V.. Eigentlich sollte dann an dieser Stelle eine hübsch gestaltete Werbeanzeige zu sehen sein, die aber wahrscheinlich sowieso eher selten angeschaut wird. Aus diesem Grunde sparen wir uns die Mühe einer aufwendigen und teuren Anzeigengestaltung. Sollten Sie aber zukünftig Probleme mit Ihrem Kraftfahrzeug haben, so können wir Ihnen versichern, daß es bei uns gut aufgehoben ist. Wir reparieren zeitwertgerecht und zu fairen Preisen.

Grosskurth und Goebel GmbH
Autowerkstatt seit 1981
Olebachweg 50a in Kassel-Bettenhausen
Telefon: 0561-55145

PIKSL LABOR

Wenn man durch das Königstor schlendert, wundert man sich seit Herbst 2019 möglicherweise über einen neuen „Laden“ namens PIKSL-Labor. Was ist das? Eine neue Werbeagentur? Ein Chemielabor?
Wir fragen nach bei Maurice Marten, dem leitenden Sozialarbeiter von PIKSL Kassel.

R: Hallo Maurice, schön dass du dir Zeit genommen hast. Erkläre doch mal kurz, für was PIKSL steht.
M: Unser Alltag ist digital und unser Leben findet zunehmend online statt. Gerade die Corona-Krise führt uns das im Moment sehr deutlich vor Augen. Es gibt diejenigen, die schon länger home-office gewohnt sind und ihren Job mit technischer Grundausstattung gut von Zuhause lösen können. Es gibt die „digital natives“, die keine großen Anleitungen brauchen, wie z.B. dieses oder jenes Gerät installiert wird – sie tun es einfach! Diese vernetzte Wirklichkeit ist aber nicht die Realität für alle.
Wir sind PIKSL. Wir sind eine Organisation, die digitale Barrieren abbaut und die damit verbundene Komplexität im Internet-Alltag verringert. Wir machen sozusagen das, was man im Bereich der öffentlichen Infrastruktur bereits kennt: Rampen bauen, um möglichst vielen den Zugang zu ermöglichen. Unsere Rampen sind digitale. PIKSL bedeutet "Personenzentrierte Interaktion und Kommunikation für mehr Selbstbestimmung im Leben".
Anders als bei der VHS oder anderen Medienberater*innen geben bei uns jedoch nicht nur die Fachkräfte das Wissen einseitig weiter, sondern wir sorgen für einen inklusiven Rahmen und beteiligungsaktivierende Projekte, in dem jede*r jedem/jeder etwas beibringen kann. Wir verfolgen einen peer-to-peer-Ansatz und schaffen damit Bildungsangebote zum gemeinsamen Lernen und Arbeiten. Wir glauben, dass die "Expertise der Vereinfachung“ gerade bei den Menschen mit Lernschwierigkeiten liegt.

R: Wie funktioniert das?
M: PIKSL nutzt die Fähigkeiten von Menschen mit und ohne Behinderung, um Produkte und Dienstleistungen für alle Menschen zu entwickeln. Dabei vernetzen wir uns zum Beispiel schon direkt mit Firmen aus der IT-Branche. Wenn, sagen wir mal, ein Bankautomat entwickelt wird, wollen wir bei PIKSL gleich direkt mit daran beteiligt sein. Das Gerät und die Software sollten so ausgestattet sein, dass es am Ende barrierefrei entwickelt ist – und später nicht noch für spezielle Zielgruppen nachgerüstet werden muss.

R: Wenn ich als Gast oder Nutzer*in zu euch ins Labor komme, was kann ich von Euch bekommen?

M: In unseren PIKSL Laboren steht Medienkompetenz im Fokus. Neue Medien können hier, eigenständig oder mit fachlicher Unterstützung, ausprobiert und erkundet werden:

Von den ersten Schritten an PC und Tablet bis hin zur selbständigen Gestaltung von Medienprodukten. Unsere PIKSL Labore sind offene Orte für inklusiven Austausch, an denen Menschen mit und ohne Behinderung ins Gespräch kommen, gemeinsam lernen, Ideen entwickeln und Innovationen aktiv mitgestalten. Dies geschieht in einem barrierefreien Umfeld, das multifunktional und offen gestaltet ist. Jede*r kann mitwirken!

R: Ihr seid ja noch recht neu, wohin will sich PIKSL entwickeln?

M: Wir hören uns gerade genau um und bieten gelegentlich auch Schulungen zu verschiedenen Themen an, wie z.B. „Sicher und einfach im Internet“ oder „Mein Facebook Profilfoto“. Die Ideen dazu kommen von unseren Gästen.

Und da wir als angestelltes Personal die Inhalte nicht direkt vermitteln, sondern auf Beteiligung der Besucher*innen Wert legen, gibt es noch viele Möglichkeiten, in welche Richtung sich das PIKSL Labor Kassel entwickeln kann. Im Moment suchen wir Menschen, die Lust und Interesse haben mitzuwirken. Entweder

ehrenamtlich oder über kleine Pauschalbeträge. Wunsch und Ziel ist es, ein inklusives Team aufzubauen, das noch viel mehr Angebote durchführen kann; z.B. als „Nutzergruppe“ (in der IT bekannt als usergroup), die die neuen Entwicklungen von Software und Technik hinsichtlich ihrer Barrierefreiheit einschätzen und bewerten kann.

R: Und an wen richtet sich das Ganze? Wer darf euch besuchen kommen?

M: Natürlich setzen wir uns für die Interessen von Menschen mit Lernschwierigkeiten ein. Wir wären aber keine inklusive Einrichtung, wenn wir an der Tür einzeln selektieren würden. Unsere Zielgruppen sind

- Menschen mit digitalem Bildungsbedarf
- Menschen mit Behinderung, die als PIKSL-Expert*innen beschäftigt werden.
- Anbieter*innen von digitalen Services (bspw. Unternehmen und öffentliche Einrichtungen), die Interesse an der Entwicklung barrierefreier Anwendungen haben
- Forscher*innen und Entwickler*innen der digitalen Welt (bspw. an Universitäten)

Wer sich in eine der Gruppen zuordnen kann, ist bei uns herzlich willkommen!

PIKSL Labor

R: Was würdest Du der Dynamocommunity gerne noch mitteilen?

M: Hej! Schön euch kennenzulernen. Ich habe gehört, ihr seid sportlich unterwegs? Bei uns gibt es eine X-Box und Wii-U-Sports. Das kann also der Beginn einer wunderbaren E-Sports-Freundschaft werden! Wir sind offen für Experimente und freuen uns, wenn ihr Lust habt, auch mal was bei uns anzubieten!

Man erreicht uns im PIKSL Labor Kassel,
Königstor 44 in 34117 Kassel
Dienstag - Donnerstag: 15 – 19 Uhr
Freitag: 14 - 18 Uhr
Samstag: 11 -15 Uhr

Das Interview mit Maurice Malten führte Resi

Cartoon

corona-fragestunde – und dann?

frühjahr 2020: corona.
und zack, die ganze nation, was sage ich, die ganze welt weitgehend widerspruchslos in hausarrest gesetzt.
wer hätte gedacht, dass sowas so schnell und effizient geht.
corona.
hut ab vor den vielen schwierigen, aber doch irgendwie fürsorglichen entscheidungen, die so unerwartet plötzlich getroffen werden mussten, um zu versuchen, die ausbreitung des virus zu verlangsamen und die menschen möglichst gut zu schützen – ohne darauf vorbereitet gewesen zu sein.
auf einer art versuchsfeld quasi. falscheinschätzungen, fehlentscheidungen, überreaktionen und widersprüche eingeschlossen.
aber wie erfreulich, dass es (zumindest hierzulande) einige kluge köpfe gibt, die im 'krisenfall' stellvertretend für uns derartige und derartig weitreichende entscheidungen und maßnahmen treffen, damit auch die uneinsichtigen, verständnislosen, verschwörungs-theoretisch-umnachteten von einigermaßen 'geregelten verhältnissen' profitieren. lamentieren, jammern, beschweren, klagen und beschränken selbstverständlich inklusive.
überaus bemerkenswert aber auch, wie viel geld der staat dann doch spontan zur verfügung hat, um - nach und nach, aber nichtsdestoweniger erstaunlich schnell und sogar ungewohnt unbürokratisch - diverseste hilfsprogramme für alle

möglichen finanziellen notlagen existenzbedrohter menschen, betriebe, unternehmen und dienstleister aufzulegen: kurzarbeit. zuschüsse. darlehen. förderprogramme. liquiditätshilfen. bürgschaften. usw.
es gilt eben auch die wirtschaft zu retten.
aber auch beim regieren ist noch nie ein meister vom himmel gefallen. denn ob das nun gelungene oder missglückte reaktionen der verantwortlichen auf diese pandemie sein mochten oder sein mögen: es gab bisher einfach keine echten blaupausen für eine solche situation. und deshalb sieht das ganze auch aus wie ein oszillierendes, autodidaktisch-progredientes erfahrungs- und lernfeld, das auch mannigfaltige probestrategien, übersprungshandlungen, disparitäten und

streitbare entscheidungen beinhaltet. wir, sie, die – wissen es eben nicht besser.
es hat global gesehen vorher schon wenig (oder nur für wenige) gut funktioniert – warum sollte es in einer krise plötzlich reibungslos laufen?
und natürlich, schon klar, dass es doof ist, dass es dabei so viele einschränkungen im gesellschaftlichen leben gab und gibt, dass sich so viele maßnahmen, entscheidungen und regelungen widersprechen, dass sie mitunter unsinnig, inkonsequent, unverhältnismäßg oder gar ungerecht scheinen bzw. sein mögen. und plötzlich überholt, verändert oder ganz neu und trotzdem strittig sind.
lästig das. beängstigend vielleicht für viele. verunsichernd. ja.
aber in unseren breitengraden doch durchaus aushaltbar. denn es gibt einen wesentlichen unterschied zwischen einer 'beschränkung der eigenen bequemlichkeit' und einer 'existentiellen bedrohung'.
unbenommen, dass auch bei uns viele menschen schwer unter der "coronakrise" leiden und auf viele arten – gesundheitlich, sozial, wirtschaftlich – gefährdet sind. aber bei weitem nicht alle.
jedenfalls wesentlich weniger als sich heftig darüber beklagen.
die sich beschweren, dass sie wegen der corona-beschränkungen nicht überall und zu jeder zeit einkaufen, essen oder feiern gehen bzw. wegen der abstandsregelungen nicht wie sonst in die prall gefüllte fleischtheke greifen können.
ich bin nicht sicher, dass die menschen, die wirklich substantiell unter den auswirkungen der krise leiden, sich so jämmerlich geben.

ab und zu eine maske zu tragen ist grundsätzlich nicht existenzgefährdend. einmeterfünfzig sind es auch nicht.
so weit ich weiß, gibt es kein grundrecht auf bequemlichkeit, überfluss und uneingeschränkten konsum.
seltsam, dass es dennoch an vielen stellen so vehement eingeklagt wird. jedenfalls bei und für uns.
ein wenig differenzierter betrachten und in die verhältnisse setzen sollte man das ganze schon.
auch weil es in diesem zusammenhang oft überhaupt nicht zu interessieren scheint, dass diese so selbstverständlich gestellten ansprüche an anderer stelle, nämlich dort, wo menschen aufgrund unserer privilegien und unseres konsumverhaltens in armut und not leben, überhaupt nicht gelten und grundsätzlich nicht erfüllt werden.

aber vielleicht ist dies über-sich-selbst-hinausschauen auch ein bisschen viel verlangt vom "kleinen mann".
wirklich dramatisch, unverschämt und zynisch sind hingegen die hilfs-forderungen von manchen großkonzernen. insbesondere die der ach so armen autoindustrie, die kaufprämien und geld vom staat haben wollen, während sie weiterhin horrende dividenden und boni ausschütten möchten und ihre gewinne in fremde steueroasen verschieben.
von diesen "krisengewinnlern", seien sie nun materialistisch auf profit oder ideell auf meinungsmacht ausgerichtet, gibt es leider immer viel zu viele. profiteure, die sich, bewusst oder aus gedankenlosem eigennutz, an der not und der verunsicherung anderer 'bereichern'. mit äußerst fragwürdigen motiven wie intentionen.
immerhin ist es heutzutage unglaublich einfach, sich auch für die stimmungsmache eine leicht beeinflussbare öffentlichkeit zu verschaffen. facebook, youtube und all die anderen modernen 'social-media-fabriken' gerieren sich gerne als widerstands- und besserwissensforen, in denen sich wahrheit und glaubwürdigkeit jedoch weitgehend über die anzahl der klicks bemessen.
dabei war es doch in der 'corona-krise' eigentlich mal ganz nett, dass plötzlich auch fachleute und expert*innen zur sachlage gehört wurden – etwas, dass für die behandlung der klimakrise ernsthaft wünschenswert wäre.
die verbreitung von verschwörungstheorien, schuldzuweisungen, fake news und verfassungsklagen jedenfalls erscheint mir so hilfreich und sinnvoll wie desinfektionsmittel zu trinken.
man muss nicht jeder neuen sau folgen, die durch's dorf getrieben wird.

corona fragestunde - und dann?

aber ja, klar, natürlich müssen wir – dringend, unbedingt – darauf achten, was mit unseren freiheiten, daten, rechten, privilegien, was mit unserer gesellschaft passiert, wenn corona vorbei und/oder alltag ist. was wieder rückgängig gemacht, was bewahrt und was neu geschaffen werden sollte. selbstverständlich müssen wir uns – weiter, wieder, stärker – einsetzen für gerechtigkeit, freiheit, solidarität, menschlichkeit, menschenrechte; für klimaschutz, umweltschutz, artenschutz, datenschutz, energiewandel; für freizügigkeit und demokratische werte. wir müssen das kapitalistische system hinterfragen – und uns kümmern.
also:
was wird danach?
werden wir gesund sein?
werden wir und die welt sich erholen?
werden sich die dinge wieder normalisieren?
werden wir auf ein mögliches nächstes mal besser vorbereitet sein?
werden wir weniger fliegen, weniger auto fahren, weniger und bewusster konsumieren?
werden wir unseren sozialstaat umbauen? werden wir unser fürsorge- und pflegepersonal besser bezahlen?
werden wir verantwortungsbewusster, ökonomischer, ökologischer, menschlicher und sozialer handeln?
werden wir freundlicher, achtsamer, gerechter, wertschätzender und solidarischer miteinander sein?
wird die welt danach eine andere sein?
werden wir bessere menschen sein?

der fluch eines misanthrop-pessimistischen weltbilds:
ich glaube nicht.

(heiss)

32 qm großes schönes helles WG zimmer in kassels mitte ab 01.09.2020 in dynamo-affiner und dynamischer Vierer-WG frei. alle berufstätig, alle entspannt, alle sympathisch, alle ein bisschen eigen.

was wir bieten:

gemütliches Wohnen in einer 225 qm großen Altbauwohnung mitten in Kassel, auf Holzdielen, mit Gemeinschaftszimmer und -balkon, Küche, Bad mit Dusche und Wanne, Extra-Gästeklo sowie einen voll ausgestatteten Haushalt. Keller, Fahrradstellplätze, Lage

– alles gut. und das für nur 390,- €.

wir – zwei Männer (27 / 63), eine Frau (54) –
suchen vorrangig eine Frau* zwischen 35 und 55,
die sich das Leben in einer erwachsenen WG vorstellen kann…
bei interesse einfach mal bei wg-gesucht gucken
oder eine email an dynamoheft@gmx.de schicken.

(heiss)

Gebrauchsanleitung Dynamo-Mundschutz:
Heftseite(n) an den markierten Stellen lochen, mit passenden Gummibändern versehen & aufsetzen.

++++++++++++++++COVID 19

Pflegende und die Arbeitsbedingungen während einer Pandemie

Die noch immer anhaltende Corona Pandemie ist fraglos für alle Menschen eine Herausforderung, wobei auch die demokratisch geprägte Gesellschaft auf die Probe gestellt wird. Insbesondere wir Pflegekräfte spüren in dieser Zeit deutlich die Einschränkungen und den Wandel des alltäglichen Lebens.
Ich möchte in diesem Text aber gar nicht allzu sehr auf die grundsätzliche Situation der Pflege im Hinblick auf Personalmangel, relativ schlechte Bezahlung oder die Spätfolgen durch jahrelangen Schichtdienst o.ä. eingehen.
Hier soll stattdessen viel mehr ein Eindruck von der aktuellen Situation einer Kasseler Klinik, die auf ihrer Intensivstation COVID19-Patienten aufnimmt,

den dort beschäftigten Pflegekräften und ihrer Haltung vermittelt werden. Denn durch Corona werden schon lange bestehenden Missstände nur zu einem noch unübersehbaren Problem verschärft.
Wenn man im Allgemeinen auf die letzten Wochen schaut, zeigen sich große Veränderungen im gesellschaftlichen Leben. Eine dieser Veränderungen waren zu Beginn der Krise vielfältige Solidaritätserklärungen mit systemrelevanten Berufsgruppen. Diese Solidarität – in allen Ehren – ließ nach der ersten bewältigten Phase jedoch schon deutlich nach – und kehrte sich quasi wieder zu selbstverständlicher Hinnahme um.
Dabei gibt es in den meisten Berufsfeldern der Pflege auch außerhalb solcher Krisen permanente Gefährdungen für die Mitarbeiter*innen, z.B. sich mit schweren Krankheiten zu infizieren, sich in Schichtdiensten aufzureiben oder durch aggressive Patienten verletzt zu werden. Und all dies ohne eine entsprechende finanzielle Vergütung in Form eines "Gefahrenzuschlags".
So stellt sich im Grunde die Frage, warum nicht schon vor der Pandemie geklatscht wurde.
Es steht zu befürchten, dass es – jenseits des Applaus' und der kurzzeitigen Anerkennungen – keine relevanten Veränderungen der Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte geben wird. So fühlen sich viele Pflegende, die sich anfangs durch die Wertschätzung in der Bevölkerung bestätigt und bekräftigt sahen, mittlerweile wieder im Stich gelassen.
Plötzlich bekommt man sogar vereinzelt Sprüche zu hören wie: "Jetzt jammert halt nicht, dass ihr keine Bonuszahlung bekommt, ihr habt bei den wenigen Corona-Schwerkranken doch eh nur Däumchen gedreht."

Ja, wir in Deutschland haben wahrlich Glück gehabt, dass wir auch aufgrund der frühzeitigen Einblicke in die Entwicklung der Pandemie in anderen Ländern so gut und adäquat reagieren konnten.
Aber jetzt, wo die große Gefahr möglicherweise gebannt oder beherrschbar sein könnte, tut man an vielen Stellen so, als sei die ganze Vorbereitung nicht einfach gut gewesen, sondern unnötig aufgebauscht und übertrieben worden. Was man nicht nur an der nahezu "epidemischen" Ausbreitung verschwörungstheoretischer Einstellungen bis in die gesellschaftliche Mitte hinein ablesen kann, sondern auch an dem zunehmend unvorsichtigen und ignoranten Kontaktverhalten vieler Menschen — was eine zweite Krankheitswelle wesentlich wahrscheinlicher macht.
Aber kommen wir zu einem weiteren Punkt, die Belastung von uns Pflegenden betreffend. Und zwar zu dem Umstand, dass gleich zu Beginn der Pandemie – in Vorbereitung auf eine potentiell hohe Zahl schwerkranker Corona-Patienten – besonders für medizinisches Personal und Pflegekräfte Reise- und Urlaubssperren verhängt wurden. Darüber hinaus waren wir verpflichtet, uns auch während unserer arbeitsfreien Zeit nur in einer bestimmten Entfernung vom Krankenhaus aufzuhalten, so dass wir im Corona-Notfall innerhalb von 60 Minuten in der Klinik sein könnten. Da erstmal jedoch generell für alle Reisesperren und teilweise auch Ausgangsverbote bestanden, schien dies kein allzu großes Problem. Da diese Verpflichtung jedoch auch bedeutet, im Grunde ständig abrufbereit zu sein, sind in der "Freizeit" viele Aktivitäten nicht oder nur sehr begrenzt möglich. Es ist nachvollziehbar, dass viele Kolleg*innen diesen Dienst als einen Rufbereitschaftsdienst werten, der allerdings in keiner Form finanziell vergütet wird.
Auch für den offiziellen, sowieso reisegesperrten Jahresurlaub von Kolleg*innen galt diese Rufbereitschaft, so dass nicht mal Tagesausflüge oder Waldspaziergänge außerhalb der Stadt bzw. des 'Zeitradius' wirklich entspannt möglich waren, also auch von Erholung nicht wirklich was zu spüren war. Und trotzdem gilt diese Zeit deutlich eingeschränkter Lebensqualität als regulärer Urlaub. Ist es mit der Wertschätzung vielleicht doch gar nicht so weit her, wie es nach außen dargestellt wurde?
Kliniken bekommen für den Mehraufwand und die Schaffung von COVID19-Stationen horrende Summen, aber über eine einmalige Bonuszahlung für das betroffene Pflegepersonal, das die Lasten zu tragen hat, wird monatelang kontrovers diskutiert. Von angemessener Bezahlung ganz zu schweigen.
Auch hier zeigen sich verstärkt die Auswirkungen der Privatisierung des Gesundheitssektors. Die schlechten Arbeitsverhältnisse, die Beschränkungen in Bezug auf Freizeitgestaltung sowie Urlaubs- und Erholungsphasen ergeben ein Bild, das weit entfernt von Solidarität, Wertschätzung und belohnenswerter Systemrelevanz zu sein scheint. Wer jetzt eine pflegerische Ausbildung beginnt, muss völlig überzeugt und fasziniert sein vom ehrenhaften Berufsethos, denn Arbeitskonditionen und Bezahlung sind schon lange keine hinreichenden Bedingungen dafür.
Um die Verhältnisse zu verbessern, müsste es eine grundsätzliche Umstrukturierung des Gesundheitssektors geben:

1. Privatisierungen von Krankenhäusern müssten gestoppt, die Kliniken rückverstaatlicht werden. Es darf keinen finanziellen Wettkampf um die medizinische Versorgung der Bevölkerung geben!

2. Es sollten verpflichtet qualifizierte Sprachkurse und anpassende Weiter- und Fortbildungen für die ausländischen Pflegekräfte angeboten werden. Dies ist dringend notwendig, um einer Ausbeutung dieses Personals entgegenzuwirken und die (besonders im medizinischen Bereich wichtige) Kommunikation der Pflegenden untereinander zu ermöglichen und zu fördern.

3. Pflegearbeit muss den Bedingungen und auch den Risiken entsprechend angemessen bezahlt werden. Deshalb ist eine deutliche Aufstockung des Gehalts absolut geboten. Nicht zuletzt auch, um Pflegeberufe attraktiver zu machen und wieder mehr der so dringend benötigten Pflegekräfte zu gewinnen.

Es muss sich also Vieles tun.
Und für diesen langfristigen Arbeitskampf brauchen WIR weiterhin den Rückhalt von EUCH, der Bevölkerung. Wir sind bereit, alles Mögliche für euch zu tun, euch in jeder schweren Lage zu helfen und für euch zu sorgen, aber das bedeutet auch, dass sich im positiven Sinne etwas ändern muss in Bezug auf Verhältnismäßigkeit, Wertschätzung und Anerkennung des medizinisch-pflegerischen Bereichs und seines Personals!

(justus) (lektorat: heiss)

covid KENIA

COVID- 19 in Kenia – Aktuelle Lage und Auswirkungen
Von "Girls Unlimited", unserem Schwester-Projekt in Nairobi/Kenia, haben wir hier ja schon öfter berichtet. Während der weltweiten Krise haben sich die Situation und die Lebensumstände vieler Mitglieder von Girls Unlimited nochmal verschärft. Ein kurzer Bericht von Doreen Nabwire Omondi zeigt, wie lebensbedrohlich die Situation vor allem für die ärmsten Gruppen der Bevölkerung ist.
Seit COVID-19 die Welt zum Stillstand gebracht hat, bemüht auch Kenia sich, die Pandemie zu bewältigen, indem Vorsichtsmaßnahmen und Maßnahmen getroffen werden, die die Ausbreitung im ganzen Land so gering wie möglich halten und minimieren sollen. So ist es beispielsweise momentan (Anfang Mai) nicht erlaubt, das Haus zu verlassen — außer um einkaufen zu gehen.
Leider verzeichnet Kenia weiter eine tägliche Zunahme von Infizierten, auch wenn es noch nicht so viele Fälle gibt wie in den USA und einigen europäischen Ländern. Nairobi und Mombasa sind dabei die am stärksten betroffenen Regionen. Allerdings wurden in Kenia kaum Massentests durchgeführt; bis Ende April hatte man nur etwa 15.000 Menschen von insgesamt 55 Millionen getestet. Zum 30. April hatte sich laut offiziellen Meldungen die Zahl auf 396 Fälle erhöht. Die Dunkelziffer dürfte jedoch weitaus höher und die Verbreitung des Virus viel weiter vorangeschritten sein. Dies stellt ein enorm hohes Risiko dar.

Bisher hat die Regierung wenig getan, um die Situation der Armen und Bedürftigen und deren Grundbedürfnisse abzusichern. Viele Kenianer*innen haben ihren Arbeitsplatz verloren, weil Unternehmen nicht in der Lage waren, Löhne zu zahlen. Bisher müssen die Kosten für etwaige Tests, Behandlungen und Quarantänen von den Betroffenen selbst gezahlt werden. Das ist für viele Menschen schlichtweg unmöglich. Das Virus beeinflusst und beschränkt das tägliche Leben aller Kenianer*innen enorm – allerdings sind davon die Bewohner*innen der unzähligen Slums die von der Pandemie am stärksten betroffenen und gefährdetsten Menschen.
Girls Unlimited hat eine Reihe von Teamkolleg*innen, die im Mathare-Slum von Nairobi leben. Einige der wesentlichsten Einschränkungen und Nöte, mit denen sie täglich zu kämpfen haben:
- eigene kleine Geschäfte und Gelegenheitsjobs (wie z.B. ein Wäschedienst) können nicht fortgesetzt werden. Aus Angst vor der Infektion werden solche Angebote nicht mehr gemacht bzw. angenommen.
- Schutzmasken können nicht finanziert werden
- es mangelt an vielen Grundnahrungsmitteln
- es fehlt meist der Zugang zu fließend sauberem Wasser
- es gibt eine erhöhte Kriminalitätsrate
sowie deutlich mehr Fälle geschlechtsspezifischer Gewalt und Vergewaltigungen
- Hygieneprodukte (zur allgemeinen wie zur Damenhygiene) können nicht finanziert werden

Deshalb bitten wir als Girls Unlimited um Eure Unterstützung, denn mit Eurer Hilfe könnten wir zum Beispiel
unseren betroffenen Mitgliedern Lebensmittelkörbe zur Verfügung stellen (bestehend vor allem aus trockenen Lebensmitteln) provisorischen Zugang zu fließend-sauberem Wasser bieten, indem wir Handwaschstationen mit 20-Liter-Wasserkanistern und einem kleinen Wasserhahn einrichten
unseren betroffenen Mitgliedern Masken zur Verfügung stellen, da wir uns bewusst sind, wie schwierig es für die meisten von ihnen ist, Masken zu kaufen, wenn selbst Geld für Lebensmittel ein Problem darstellt
unseren Mitgliedern (Damen-)Hygienprodukte zur Verfügung stellen

Das alles kann im Moment helfen!
Wir hoffen, dass diese Pandemie bald vorüber sein wird.

(Doreen Nabwire Omondi)
(Deutsche Übersetzung schhel / heiss)

Unter dem Stichwort Spende Girls Unlimited könnt ihr direkt betroffene Personen unterstützen. Die Hilfe wird zu 100% weitergeleitet und bei Bedarf kann Dynamo euch eine Spendenquittung ausstellen.
Konto: Dynamo Windrad - Kasseler Sparkasse
- IBAN: DE41 5205 0353 0001 0225 53
- BIC: HELADEF1KAS

Solidarität hat keine Grenzen

Unter diesem Motto gingen am 2. Mai etwa 50 Menschen in der Kasseler Innenstadt spazieren. „Stoppt die Abschiebungen: Jetzt und Immer!“ und „Wir haben Platz“ war auf ihren Schildern zu lesen. Einige der Spaziergänger*innen sind in der lokalen Initiative „Solidarity City“ aktiv, die seit 2017 regelmäßig Aktionen in Kassel organisiert.
Gerade in der von Corona geprägten Zeit ist es auch der Initiative „Solidarity City“ ein wichtiges Anliegen, auf die unhaltbaren Zustände in den Lagern zum Beispiel an der türkisch-griechischen Grenze aufmerksam zu machen. Seit Wochen werden dort Menschen auch gewaltsam davon abgehalten, nach Europa zu kommen. Der Zugang zu einem würdigen Leben und einem geregelten Asylverfahren bleibt ihnen verwehrt – ihre Menschenrechte werden missachtet. Die EU will Menschen abschrecken, damit diese sich gar nicht erst auf den Weg nach Europa machen. Die Kampagne #LeaveNoOne Behind („Lasst niemanden zurück!“) weist auf diese skandalöse Situation hin. Denn im Moment wird noch einmal sehr viel offensichtlicher, wie politisch gewollt diese menschlichen Katastrophen sind – und dass es möglich wäre, diese Zustände zu ändern.

Doch auch die Situation der Menschen in den Lagern in Deutschland ist mehr als prekär. Es wird laut gerufen „Zuhause bleiben“, um die Pandemie zu bewältigen. Ein Lager ist jedoch kein Zuhause. Ein Lager ist eine Menschenrechtsverletzung, eine Fortsetzung dessen, wovor der Mensch geflohen ist. Ein Lager bedeutet Repression und Unterdrückung und es macht krank, auch ohne Pandemie. Es darf nicht sein, dass der Zugang zum Gesundheits- und Sozialsystem nicht allen hier lebenden Menschen in gleicher Weise gewährt wird.
Es gäbe genug Geld und Platz für alle: Neben den vielen leeren Zimmern in Hotels und Hostels haben über 140 Kommunen und Städte in Deutschland ihre Aufnahmebereitschaft von geflüchteten Menschen erklärt. Wir erleben gerade, wie schnell gehandelt werden kann – wenn der politische Wille da ist. Nicht nur die Solidarity-City-Gruppen in ganz Deutschland fordern deshalb eine Abschaffung der Lager und eine menschenwürdige Unterbringung. Sie versuchen auch, diese Themen immer wieder in die Öffentlichkeit und in die politische Debatte zu bringen.

Die Vision einer solidarischen Stadt

Die Idee „Solidarity City“ ist ursprünglich in den USA entstanden und hat eine klare antirassistische Perspektive. Von hier aus versuchen die verschiedenen Initiativen immer wieder Brücken zu schlagen zu anderen Bewegungen, die sich für ein „Recht auf Stadt“ und ein „Gutes Leben für alle“ einsetzen. Es gibt noch mehr Menschen in prekären Lebenssituationen, die nach einer solidarischen Antwort auf Ungleichheit und Ausgrenzung suchen. „Solidarity

City“ will lokal aktiv werden, ohne dabei die globalen Zusammenhänge aus dem Blick zu verlieren.
Die Kasseler Initiative hat sich 2017 nach der Aktionswoche zu „20 Jahre kein mensch ist illegal“ gegründet – mit der Idee, eine lebenswerte Stadt für alle Bewohner*innen mitzugestalten. In einer solchen Stadt kann jede*r das eigene Leben selbst gestalten, sei es im Bereich Wohnen, Arbeiten, Freizeit oder Engagement. Auch Gesundheitsversorgung, Bildung und Mobilität stehen allen Menschen offen – und zwar unabhängig von Pass, Aufenthaltsstatus oder finanziellen Mitteln.
Für viele Menschen in Kassel ist eine solche Stadt aber fern ihrer Realität: Als Geflüchtete leben sie hier geduldet oder (vorübergehend) illegalisiert. Sie sind konfrontiert mit einem Zustand dauerhafter Unsicherheit. Für sie ist es ein Risiko, zum Arzt zu gehen, einer Arbeit nachzugehen und ihre Kinder in die Kita oder Schule zu schicken. Zu einer solidarischen Stadt gehören auch Strukturen, die Menschen dabei unterstützen, sich vor Abschiebung zu schützen. Das gelingt allerdings nur mithilfe eines breiten Netzwerks.
Um dieses Netzwerk zu schaffen, finden neben konkreten Aktionen (zum Beispiel vor der Ausländerbehörde) regelmäßige Plattformtreffen statt – bei denen sich Aktive aus unterschiedlichen sozialen Bewegungen treffen und gemeinsam an ihrer Idee der solidarischen Stadt arbeiten. Mit dabei waren bisher zum Beispiel Gruppen aus den Bereichen Klima-Aktivismus, Gemeinwohlökonomie, Degrowth, Foodsharing, Essbare Stadt, Transition Town, Menschen von der Erwerbsloseninitiative, dem Solidaritätskomitee Rojava und der Kollektivvernetzung.
In den letzten Monaten sind aufgrund der aktuellen Situation viele Treffen ausgefallen und es gilt in Zukunft, die Vernetzungs- und die Unterstützungsaktivitäten wieder zu intensivieren.
Wenn du das Netzwerk unterstützen oder regelmäßig über aktuelle Termine informiert werden möchtest, schreib eine Mail an: kassel@solidarity-city.eu

Aktuelle Infos gibt es auch unter:
https://solidarity-city.eu/kassel

(Regine Beyss)

Rollerderby ist eigentlich Quidditch – Wetten...?!

Im Dynamo-Heft geht es alles in allem oft um Sport, warum also nicht mal über einen fiktionalen Sport schreiben: Quidditch.
Beziehungsweise darüber, warum ich glaube, dass mein eigener, sehr realer Sport 'Rollerderby' ziemlich viele Parallelen dazu aufweist.
Quidditch ist die populärste Sportart in der Zauber*innenwelt von Harry Potter und hat vier Bälle und pro Team sieben Spielende, die auf Besen fliegen. Inspiriert davon hat sich seit 2005 eine echte Sportart entwickelt, die sich zunehmender Beliebtheit erfreut und mittlerweile international organisiert ist: Das Muggel-Quidditch.
Muggel-Quidditch ist — wie seine Vorlage — gemischtgeschlechtlich, sehr dynamisch und vereint Elemente aus Rugby, Handball, Völkerball und Lacrosse. Fern jeglicher Absicht, diesem neuen coolen und innovativen Sport irgendwie an den Karren fahren zu wollen, sind mir als langjährigem Harry-Potter-Fan seit meiner ersten Begegnung mit Rollerderby jedoch auch diverse Parallelen zwischen dem fiktionalen Quidditch und dem Rollerderby aufgefallen, die ich heute mal näher ausführen möchte.

Im Folgenden geht es also immer um das magische Quidditch aus dem Harry-Potter-Kanon und nicht um die gleichnamige wirkliche Sportart, die sich aus praktischen und sportlichen Gründen in Regeln und Ausführung doch von der literarischen Vorlage unterscheidet (durchaus nicht nur, was das Fliegen anbelangt).
Einige Rollerderby-Quidditch-Parallelen fallen gleich ins Auge: Beides sind Vollkontakt-Teamsportarten, die einen "fahrbaren Untersatz" involvieren: Im Quidditch sind diese Hilfsmittel natürlich die fliegenden Besen, im Rollerderby die Rollschuhe, die die Spielenden befähigen, sich viel schneller und dynamischer zu bewegen als zu Fuß. Die kunstvolle Beherrschung dieses fahrbaren Untersatzes spielt eine wichtige Rolle für den Verlauf des Spiels.
Berühmte Quidditch-Spielende wie Viktor Krum, der bulgarische Sucher (s.u.), und auch Harry Potter selbst werden für ihre Flugkünste bewundert. Im Rollerderby gilt natürlich dasselbe und übrigens wird auch hier geflogen: Beim Apex Jump springt die Punktemachende über den inneren Scheitelpunkt des ovalen Tracks, fliegt so an den gegnerischen Spielenden vorbei und macht im besten Fall dabei auch Punkte.
Apropos ovaler Track: Beide Sportarten finden auf ovalen Spielfeldern statt, wobei das Quidditch-Feld mit seinen ca. 150m Länge und 45m Breite natürlich um einiges größer ist als ein Rollerderby-Track mit seinen 30m x 20m.
Rollerderby und Quidditch sind wie gesagt Vollkontaktsportarten. Das heißt, es ist erlaubt und integraler Teil des Spiels, Spielende mit vollem Körpereinsatz umzublocken (Rollerderby) bzw. von ihren Besen zu schmeißen (Quidditch). Um trotzdem Sicherheit für Leib und Leben zu gewährleisten, gibt es ein sehr ausführliches Regelwerk, das zahlreiche Möglichkeiten des illegalen Spiels unterscheidet: Im Quidditch gibt es über 700 Penalties (aufgeführt von der Abteilung für Magische

Spiele und Sportarten im siebten Stock des Zaubereiministeriums), im Rollerderby immerhin so um die 45.
Sowohl Quidditch als auch Rollerderby durchbrechen die klassische Geschlechtersegregation des Sports: Quidditch ist gemischtgeschlechtlich, d.h. Frauen und Männer spielen mit- und gegeneinander. In der Praxis scheinen viele Quidditch-Teams dann aber doch männlich dominiert zu sein: So spielen im bulgarischen Nationalteam beim Quidditch-World-Cup-Finale 1994 nur eine Frau (Ivanova) und im irischen Nationalteam nur zwei (Moran und Mullet). Das populäre Team der Holyhead Harpies aus Wales, das ausschließlich aus Frauen besteht, scheint eine Besonderheit zu sein, während Teams, die ausschließlich aus Männern bestehen, wie beispielsweise das Slytherin-Hausteam, keine sind. Dementsprechend sind Frauen im fiktionalen Quidditch wahrscheinlich dann doch unterrepräsentiert.
Im Rollerderby ist die Gemengelage andersherum: Rollerderby wird zwar vor allem von Frauen* gespielt und sowohl die internationalen WFTDA-Championships als auch z.B. die deutsche Bundesliga schließen Cis-Männer vom Spiel (aber nicht unbedingt vom Training) aus. Das Men's Rollerderby wiederum, in dem vor allem männlich dominierte Teams spielen, lässt auch Frauen zum Spiel zu, außerdem gibt es die Tradition des Co-ed-Derby, in dem gemischte Teams gegeneinander spielen.
Eine weitere wichtige Parallele zwischen Rollerderby und Quidditch ist die Existenz von grundlegend unterschiedlichen Spielpositionen.
Im Quidditch besteht ein Team aus sieben Spielenden auf vier verschiedenen Spielpositionen, die mit den verschiedenen Ball-Sorten zusammenhängen: Drei Jägerinnen versuchen, den fußballgroßen Quaffel durch eines der drei gegnerischen

Tore zu werfen, wobei ein Tor zehn Punkte zählt. Eine Hüterin schützt die Tore. Zwei Treiberinnen versuchen mit keulenartigen Schlägern, die beiden sogenannten Klatscher von ihren Mitspielenden abzuwehren und auf gegnerische Spielende zu lenken. Die Klatscher sind schwarze Bälle, die eigenmächtig durch die Luft rasen und versuchen, die Spielenden beider Teams von ihren Besen zu stoßen. Das Ziel der Sucherin schließlich ist es, den etwa golfballgroßen, geflügelten goldenen Schnatz zu fangen, der mit hoher Geschwindigkeit auf dem Spielfeld herumschwirrt. Wird er gefangen, endet das Spiel und die erfolgreiche Sucherin beschert ihrem Team mit ihrem Fang unglaubliche 150 zusätzliche Punkte, was die sportliche Leistung der übrigen sechs Spielenden ihres Teams fast gänzlich irrelevant macht.
Fast immer bedeutet der Fang des Schnatzes auch den Sieg des betreffenden Teams, außer beim bereits erwähnten Quidditch-World-Cup-Finale 1994, wo Bulgarien trotz des Schnatz-Fangs von Viktor Krum mit 160 zu 170 gegen Irland verliert, da Irland vorher 170 zu 10 vorne lag. Ginny Weasley macht denselben Move, als sie ein Jahr später bei einem Spiel gegen Hufflepuff den Schnatz fängt, obwohl Hufflepuff mit 240 zu 80 vorne liegt – wie Viktor Krum beendet sie das Spiel, um ihrem Team weitere Demütigung zu ersparen. Das Element des Schnatzes führt allerdings meist trotzdem dazu, dass ein Team theoretisch nur eine gute Spielende braucht: die Sucherin.
Auch im Rollerderby gibt es grundlegend verschiedene Spielpositionen: Blocker und Jammer. Während Jammer für ihre Teams Punkte holen, indem sie gegnerische Blocker überholen (ein Punkt pro überholter Blockerin), versuchen Blocker, sie daran zu hindern, indem sie sich den Jammern in sogenannten Walls entgegenstellen (Defense). Außerdem versuchen sie, der eigenen Jammerin zu helfen, die gegnerische Wall zu

durchbrechen (Offense). Die Jammer sind durch eine Helmhaube mit Stern gekennzeichnet und dürfen, anders als die Blocker, die sogenannte Engagement -Zone verlassen (der magische Bereich, der sich je 6m vor und hinter der größten Gruppe von Blockern beider Teams, dem sogenannten „Pack“, erstreckt).
Die wichtigste Parallele zwischen der Position der Sucherin und der Jammerin ist jedoch die besondere Fähigkeit, in die Spielzeit einzugreifen: Während die Sucherin durch das Fangen des Schnatzes das ganze Spiel beenden kann, können Jammer immerhin den laufenden Jam beenden. Jams sind Spieleinheiten von maximal zwei Minuten Dauer, aus denen sich die zwei halbstündigen Halbzeiten im Rollerderby zusammensetzen. Voraussetzung für das Abbrechen des Jams: Die Jammerin hat das Pack als Erste legal durchquert und hat dadurch den Status der "Lead Jammerin" erhalten. Ab diesem Moment kann sie den Jam durch "Abcallen" beenden, indem sie mit beiden Händen wiederholt auf ihre Hüften klopft.
Zwar erscheinen die Jammer aufgrund dieser Spielmerkmale der unerfahrenen Zuschauerin wichtiger als die übrigen Spielenden, schnell merkt frau jedoch, dass die Jammerin eines Teams noch so gut sein kann - wenn die Blocker des Teams es nicht ebenfalls sind, verhilft das auch nicht zum Sieg. Rollerderby ist ein Teamsport und kann nur im Zusammenspiel der verschiedenen Positionen funktionieren.
Zurück also zu den Parallelen zum Quidditch: Eine wichtige Konsequenz dieser unterschiedlichen Spielpositionen ist, dass es während des Spiels nicht nur einen Schauplatz des Geschehens gibt, dem man Aufmerksamkeit widmen kann, sondern immer mehrere. Im Quidditch spielt sich die Suche nach dem Schnatz unabhängig von dem Versuch der Jägerinnen, Tore zu machen, ab, während die Treiberinnen und ihr Handling der Klatscher einen weiteren Schauplatz darstellen.

Im Rollerderby gilt das ebenfalls und könnte beispielsweise so aussehen: Während am vorderen Ende des Packs Jammer A gegen Blocker B, C und D kämpft, unterstützt Blocker E derweil am hinteren Ende des Packs Jammer F gegen Blocker G, H und I, während Blocker J das Pack aufrechterhält… Nichts verstanden? Guck auf kassel-rollerderby.de.
Diese unterschiedlichen Schauplätze sind etwas, das Rollerderby von anderen Teamsportarten mit fahrbarem Untersatz und Quidditch von anderen Ballsportarten unterscheidet, in denen sich das Spiel um den Besitz eines einzigen Balls oder Pucks dreht. bei Inline- oder Eishockey, Rollstuhlbasketball oder Polo (wenn man Pferde als fahrbare Untersätze bezeichnen will) liegt der Fokus in der Regel dort, wo sich in diesem Moment das Spielgerät befindet.
Zum Abschluss noch eine wichtige Beobachtung, die die Verbindung zwischen Rollerderby und Quidditch untermauert: Minerva McGonnaFall, Hermione Danger, Luna Shovegood, Professor RumbleMore, Lord Rolldemort, Luscious Malfoy und JayK Rolling sind Spielerinnennamen aus der Rollerderby-Szene, die beweisen, dass sich im Derbyverse jede Menge Figuren aus dem Potterverse tummeln und ich nicht die einzige Spielerin bin, die, wenn’s für das Team gerade mal gut läuft, im Geiste den alten Klassiker „Weasley ist unser King“ über den Rängen der in Hausfarben gewandeten Zuschauenden erklingen und Luna Lovegood’s Löwenhut dazu brüllen hört.
Also, Leute, ob ihr meiner Argumentation nun folgt oder nicht: Rollerderby IST magisch. Kommt vorbei und überzeugt euch selbst davon. Rollschuhlaufen ist vielleicht das Nächste zum Fliegen auf Besen, was für uns Muggel so möglich ist. Und falls ihr gerne mal Muggel-Quidditch probieren wollt, dann schaut doch mal beim Kasseler Team vorbei, den Flying Raccoons Kassel, die mir diesen Artikel hoffentlich nicht krum (haha) nehmen werden.

(daniela h.)

Musikkabarett in interessanten Zeiten

– auf CD

"Quält es dich, dich ständig zwischen Vielem zu entscheiden? Zahlst du Geld für Yoga, denn der Stress lässt dich stark leiden? Liest du gar die 'Flow' oder 'Simplify your life"?, dann bist du für Ostwestfalen reif!"

Im neuesten Programm der Musikkabarettistin Sarah Hakenberg[1] "Dann kam lange nichts"(2019) geht es um ihre neue Wahlheimat, imaginierte Katastrophen, Kreuzfahrten, Rechtsradikale und Großstädte. Dieses Programm liegt nun leider erst einmal auf Eis und wird gerade nirgendwo aufgeführt, aber eben – Glückes Geschick – auch auf CD vor.
Schön böse und dabei sehr klug textet die Liedermacherin Sarah Hakenberg und das zu den wunderbarsten oder schrägsten, meistenteils selbst komponierten Melodien, vorgetragen am Klavier, auf der Ukulele oder der singenden Säge.
Besonders das Frühwerk ist hörenswert: Mit meinem Lieblingsstück "April, April!" geht es in "Der Fleischhauerball"(2013) gleich satirisch zur Sache. Enthalten sind schon hier viele Aspekte des Hakenberg'schen Panoptikums: Gutgläubigkeit, das Jenseits, Beziehung (s-Ende) ("Deine Neue"; "Der fünfte Jahrestag") – und nicht zu vergessen das bei der Comedy-Spezialistin sehr beliebte Thema Rache ("Schlaflied"). Hinzu kommen im Verlauf des Abends auf CD gleichartige Innenstädte, Haustiere ("Rolf und die Hamster") und Schlagerstars ("Florian"). Alles mit äußerst feinsinnigem und schwärzestem Humor auf das Beste gewürzt.
"Struwwelpeter reloaded" (ebenfalls 2013) ist genau das, was es betitelt. Absoluter Hit: "Die Ritalin-Aline", das Pendant zu Zappelphilipp, mit dem zynischen Refrain "Ein Hoch auf legale Drogen!" oder auch "Flying Robert", der Bruder vom, wir ahnten es, "Fliegenden Robert". Sehr nett auf dieser CD ist auch am Ende "Das Klassentreffen", bei dem sich alle Protagonist*innen dieses von der Künstlerin selbst als "Makabarett" bezeichneten Programms noch einmal treffen. Überhaupt beinhalten alle Liederabende der Künstlerin einen finalen Song oder konkludierenden Clou.
Hakenbergs Programm "Nur Mut" (2017) ist auch sehr gut – ich sah es vor einiger Zeit in Warburg live, als das noch ging. Auch diese CD kann ich also bedingungslos empfehlen.
Sprich: Hier ist die ganze Bandbreite des Vor-Pandemie-Daseins auf Tonträgern vereint!
Probehören geht natürlich prima auf youtube.com. Und zu bestellen sind die CDs am einfachsten über die Homepage https://sarah-hakenberg.de (10 Euro kostet eine CD, da kann man nichts sagen).

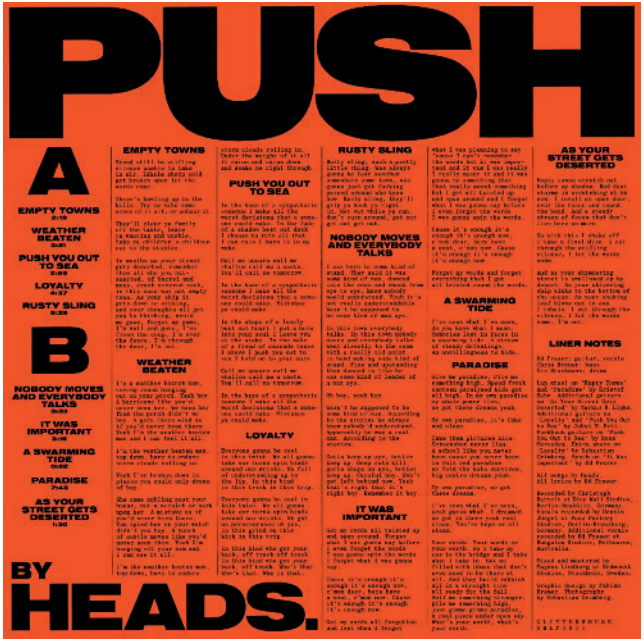
sib

[1] Die Hakenberg'sche Homepage informiert: "Im Fernsehen war die Künstlerin Sarah Hakenberg unter anderem bei 'Nightwash' (WDR), 'Ladies Night' (ZDF), der Schweizer Late-Night-Show 'Giacobbo/Müller' (SRF1) und 'Stratmanns' (WDR) zu sehen. 2014 erhielt sie für ihre Liedtexte den Münchner Ernst-Hoferichter-Preis, 2016 den Deutschen Kabarettpreis (Nachwuchspreis)."

Heads. – Push

Liebhaber des gepflegten Krachs, der wackelnden Wände und des wuchtigen Brumms: Aufgemerkt!
Das Berlin-Melbourner Trio Heads. (mit Punkt hinter dem s) um den australischen Frontmann/Gitarristen Ed Frazer hat ein neues Album aufgenommen, welches Euch das Hirn aus dem Schädel blasen wird. Hypnotischer Post-Punk mit deutlichen Wurzeln im klassischen Noiserock à la Jesus Lizard, Helmet oder Big Black, vielleicht noch näher an den legendär unterschätzten Tar. Fies, gemein, tiefschwarz und dabei sowas von zwingend, dass es einen unfassbaren Sog entwickelt. Krach, ja, aber mit Struktur. Trotz der klassischen Trio-Limitierung auf Bass, Schlagzeug, Gitarre und Gesang ist Vielschichtigkeit und Detailversessenheit Trumpf. Alles fließt ineinander, trennt sich wieder, wird bei Gluthitze zu einem neuen, mörderischen Element apokalytischen Ausmaßes verbacken. Frazer's lakonischer Gesang in bester David Yow-Tradition gibt dem Ganzen dann noch den Kick des Morbiden, Unheimlichen. „Push" ist eine einzige, gigantische Maschine, die über alles hinwegrollt und dabei alles vereinnahmt, was sich ihr in den Weg stellt. Nicht umsonst ist mit Kristof Hahn einer der musikalischen Gäste hauptamtlich bei den Swans beschäftigt. Produziert hat Christoph Bartelt von Kadaver.
Ein Monster von einem Album.

CD, LP 180 Gramm und digital (Glitterhouse Records)



im Exil
agil

SALZMANNS FACTORY
DIE KULTURFABRIK

Leipziger Straße 407, 34123 Kassel
info@kulturfabrik-kassel.de & www.kulturfabrik-kassel.de
Tel. 0561-572542

zu Gast in der
Ersatzspielstätte
im Kupferhammer@Panoptikum

Aktuelle Infos zum SALZMANN-FORUM:
http://rettetsalzmann.wordpress.com

Interkulturelles Musikprojekt
„Salonmusik aus dem Sandershaus“
Kostenloses Angebot für alle Musiker*innen.
Jeden Montag ganzjährig | 17.30 – 19.30 Uhr
Ort: Sandershaus, Sandershäuser Str. 79, 34123 Kassel

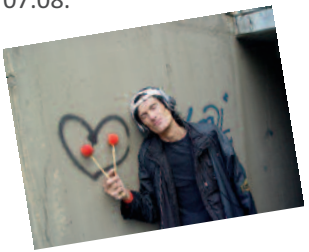
Gennaro / Schubert / Weitzel - Konzert
Mo 01.06. | 20 Uhr

Didgeridoo-Workshop
Fr 05.06. | 17 – 19 Uhr
Nächste Termine: Fr 07.08.

Trommel-Workshop (westafrikanisch)
Fr 05.06. | 19 – 20.30 Uhr
Nächste Termine: Fr 07.08.

Jam Jam „Vollmond-Session“
Fr 05.06. | 20 Uhr
Nächste Termine: Fr 10.07. | Fr 07.08.

Gunter Hampel Quartett
Di 16.06. | 20 Uhr



Raveslut – Punk-Metal-Konzert
Fr 19.06. | 20 Uhr

Eröffnungsfest der Ferienspiele Bettenhausen / Forstfeld 2020
Fr 25.06. | 14 -16 Uhr

Blauer Sonntag 2020
Salzmann gestern – heute – morgen
Führungen um die Salzmannfabrik
So 16.08. | 12.15 und 15.15 Uhr
Ort: Salzmannfabrik, Sandershäuser Straße 34, 34123 Kassel

(Veranstaltungen unter Vorbehalt)

Das Wort zum Sport

Immer wenn das neue Heft vor der Tür steht, nehme ich mir nochmal das vorherige in die Hand, um zu gucken, was in diesem Heft so passiert war. Im Moment kommt es mir dabei so vor, als ob das Ganze in einer anderen Zeit gewesen wäre: Ewigkeiten her. Denn das letzte Heft kam Anfang März heraus, als das Corona-Virus in den Medien zwar so langsam anfing zu brodeln, in unseren Breitengraden aber überhaupt noch nicht akut war.
Es dauerte nach der Veröffentlichung noch gut zwei Wochen, bis auch das gesamte Sportangebot von Dynamo Windrad (wie das von allen anderen Vereinen) runtergefahren werden musste.
Jetzt, mehr als zwei Monate später, wurde es langsam wieder möglich gemacht, gewisse Sportarten unter bestimmten Voraussetzungen und Auflagen durchzuführen, in der Regel allerdings nur als Trainingsangebot und nicht unter Wettkampfbedingungen (außer man ist ein hochfinanzierter Bundesliga-Fußballverein; Anm. der Lektorin).
Bei einigen Sportarten halte ich es für durchaus sinnvoll, dass sie wieder stattfinden dürfen, besonders z.B. in unserem gesamtem Gymnastikbereich (Frauen-Fitnessgymnastik, Cardio-Workout, Wirbelsäulengymnastik, Qi Gong), aber auch bei Sportarten wie Tischtennis oder Badminton, wenn man entsprechende Corona-Maßnahmen einhält.
Teamsportarten wie Fußball, Handball, Basketball oder Volleyball 'unter Corona-Bedingungen' zu erlauben, halte ich persönlich jedoch für Quatsch. Denn gerade bei Dynamo Windrad betreiben wir diese Sportarten vor allem deswegen, weil sie Spaß machen und machen sollen, und bewusst jenseits eines geordneten Leistungs- und Optimierungsdenkens.

Da werden beim Fußballtraining eben nicht zwingend Kondition und Technik-Skills trainiert oder 90 Minuten lang Dehnübungen gemacht, sondern es wird gekickt. Und im dynamischen Handball, Basketball oder Volleyball sieht es kaum anders aus: Alle wollen am liebsten spielen.
Und genau das ist nun mal verboten (außer… aber das hatte ich schon; Anm. der Lektorin), weil die Einhaltung eines Abstands von 1,5 - 2 Metern natürlich nicht gewährleistet werden kann. Wie auch bei Mannschafts- und Vollkontaktsportarten?
Die genannten Sportarten sind also nur in einer Art Trainingsausführung gestattet.
Nur das, worum es eigentlich geht, darf man* dabei nicht.
Dies führt meiner Meinung nach zu Frust, denn es ist zwar schön, nach zwei, drei Monaten mal wieder einen Ball am Fuß oder in der Hand zu haben, dann aber nur Lauf-, Dehn-, Konditions- oder Technikübungen machen und nicht spielen zu dürfen, stelle ich mir unbefriedigend vor. Und da wir bei Dynamo eben auch nicht leistungsorientiert trainieren, ist z.B. das Kindertraining im Grunde völlig unmöglich und witzlos.
Und wie soll man es Amateurfußballer*innen und anderen plausibel erklären, dass sie noch nicht mal unter den gegebenen Bedingungen richtig trainieren können und dürfen, die teure Bundesliga aber ihre Spiele wieder öffentlichkeitswirksam im Realmodus austragen darf?
Ich halte es nicht für richtig, die Bundesligasaison unter diesen Gegebenheiten und Unstimmigkeiten zu Ende spielen zu lassen. Und ob dadurch nun Erstliga-Vereine wie Schalke 04, Mainz 05 oder egal welcher Verein auch immer vielleicht in finanzielle Schieflage geraten, scheint mir doch auch recht uninteressant und irrelevant.

Ebenso halte ich es derzeit für kritisch, Sport – wie in Kassel – nun auch wieder in geschlossen Räumen und Turnhallen zu erlauben. Wir haben Frühling bzw. Sommer und die Notwendigkeit, in eine Halle zu gehen, ist nicht unbedingt gegeben, zumal sich ein Virus an der frischen Luft schlechter verbreiten kann als in einem geschlossenen Raum. Es hätte sicher Mittel und Wege gegeben, viel mehr der Sport- und Trainingsangebote aus den Hallen nach draußen zu holen, Sportplätze gibt es schließlich so einige in unserer Stadt.
Natürlich hoffe auch ich, dass der Spuk möglichst bald vorbei ist. Bevor es allerdings einen Impfstoff oder eine wirksame Medizin gibt, wird dies vermutlich nicht der Fall sein. Deshalb gehe ich davon aus, dass wir uns als Sportverein noch lange mit diesem Thema auseinandersetzen müssen und so etwas wie der Ligabetrieb im Amateurfußball z.B. auch bis dahin nicht wieder aufgenommen werden darf. Infektionsschutz vor Liga-Alltag. Wenn sich die Frage stellt, was wichtiger ist, gibt es für mich jedenfalls nur eine Antwort.
Vielleicht werden wir bei der Erstellung des nächsten Heftes Anfang September schon wieder ganz andere Voraussetzungen haben. Ob diese besser oder schlechter sein werden, wird man sehen müssen. Ich hoffe auf jeden Fall darauf, dass Ihr Dynamos*da draußen uns weiterhin die Treue haltet. Wir tun alles dafür, Euch so weit wie möglich gerecht zu werden und in Bewegung zu halten. Wer Lust und Möglichkeit hat, kann z.B. mal bei Facebook gucken. Dort gibt es einige dynamische Videos zur Unterhaltung und zum Mitmachen.
Bleibt weiterhin gesund!
(Henning)

Coronapause

Dynamo meets you on the mat

- Neues Yoga-Angebot für alle

Ankommen, auspowern, abschalten…

Yoga tut jeder/m gut und jede/r kann mitmachen. Deshalb will Dynamo euch jetzt zum Schwitzen bringen mit einem neuen Power-Yoga- bzw. Vinyasa Flow-Angebot. Seit 1. August 2019 jeden Samstag von 11:00 bis 12:30 Uhr im neuen Vereinsheim des Windpark Jahn in der Mittelfeldstraße in Rotendithmold. Wenn die Sonne scheint, können wir unsere Matten auch auf dem Rasenplatz ausrollen.

Power-Yoga – oder im Fachjargon: Vinyasa flow-Yoga – kommt ursprünglich aus Indien und boomt gerade in Europa. Es ist ein sehr dynamisches Yoga. Der Körper wird komplett durchbewegt und gedehnt und ist immer in Bewegung.

Und damit ihr vorher schon mal in das neue Angebot reinschnuppern könnt:

Zum gleichen Termin (also samstags von 11:00 bis 12.30 Uhr) gibt es Yoga zum Kennenlernen. Kosten 5,- Euro. Der Betrag kann später auf den Kurs angerechnet werden.

(bea)

Sportprogramm

Dynamo Windrad,
Gutenbergstr. 9, 34127 Kassel
neue Telefonnummer
Tel: 0561 56033820

Coronapause

Einige Sportprogramme können derzeit leider nicht stattfinden.

Für die aktuelle Coronaentwicklung verfolgen Sie bitte die Tagespresse. Eventuelle Änderungen in unserem Sportprogramm werden auf unserer Webseite kommuniziert.

dynamisch geht es weiter

... mit anderen Sportprogrammen

Eltern - Kind - Turnen

Freitag, Sporthalle der Luisenschule

1,5 - 3 Jahre
1. Gruppe 15:30 - 16:30 Uhr
2. Gruppe 16:30 - 17:30 Uhr
3. Gruppe 17:30 - 18:30 Uhr

Übungsleiterin: Anika Köhler & Axel Jahr

Coronapause

Kindersport

Coronapause

Donnerstag, Sporthalle der Luisenschule
3 - 5 Jahre 16:00 - 17:00 Uhr
6 - 9 Jahre 17:00 - 18:00 Uhr
Übungsleiter: Nikolas

dynamisch gehts weiter im **Windpark Jahn** bei gutem Wetter

Freitag, Sporthalle der Heinrich Schütz Schule
3 - 5 Jahre 15:30 - 16:15 Uhr
ab 5 Jahre 16:15 - 17:00 Uhr
Übungsleiterin: Tom Zölzer

dynamisch gehts weiter !!!

Badminton Kinder & Jugendabteilung

Montag, Sporthalle Gabelsbergerstraße
17:30 - 19:00 Uhr
Übungsleiter: Robert Böhm

Coronapause

Kinder- & Jugendfreizeitfußball

Dienstag, Waldauer Wiese

Coronapause

ab 10 Jahren:
17.00 - 18.30 Uhr
Übungsleiter: Thomas Majewski

Kinder- & Jugendfreizeitfußball

Mittwoch, Friedrich Wöhler Schule
5-7 Jahre
16:30 - 18:00 Uhr
Übungsleiter: Martin Heider & Jens Steuber

1. Berufsschulzentrum
5 - 7 Jahre
16:30 - 18:00 Uhr
Übungsleiter: Ivan Zimmermann & Joshua Schmoll

Coronapause

Sporthalle Hegelsbergsschule
7 - 10 Jahre
16:30 - 18:00 Uhr
Übungsleiter: Tom Majewski & Niklas Teschauer

Kick it like Birgit // Mädchenfußball

Mittwoch, Heinrich Schütz Schule
10 bis 14 Jahre
16.30 - 18:00 Uhr
Übungsleiter: Vera King

Coronapause

Mittwoch, Trainingsort auf Anfrage - Büro
6 bis 10 Jahre
15.00 - 16:30 Uhr
Übungsleiter: Jan & Conny

Basketball

Coronapause

Dienstag, Halle Friedrichgymnasium
20:00 - 21:30 Uhr
Übungsleiter: Rolf Koser

Frauenhandball & . . .

Donnerstag, **Sporthalle Gabelsbergstraße**
20:30 - 22:00 Uhr
Frauenhandball und andere Ballsportarten. Wenn du Lust hast, mit anderen Frauen zu kicken oder den Ball in den Korb oder aufs Tor zu werfen, bring deine Lust mit und komm vorbei.

dynamisch gehts weiter !!!

Frauen*-Fußball-Training

montags: in ungeraden Wochen von 18.30 – 20.00 h
mittwochs: in geraden Wochen von 20.00 – 21.30 h

im Windpark Jahn, Mittelfeldstr. 29

dynamisch gehts weiter !!!

Herrenfußball

dynamisch gehts weiter !!!

Dienstag, **Waldauer Wiesen**
20:00 - 21:30 Uhr (Liga-Training 1. Mannschaft)
Übungsleiter: Jannick Müller

Dienstag, **Windparkjahn / Mittelfeldstraße - Rothenditmold**
18.00 -20.00 Uhr Training 2.te Mannschaft
Übungsleiter: Dominik Baier

Mittwoch, **Waldauer Wiesen**
20:00 - 21:30 Uhr (Freizeitkicker)
Kristian Menzel

Coronapause

Donnerstag, **Windparkjahn / Mittelfeldstraße - Rothenditmold**
18:30 - 22:00 Uhr (Alte Herren/ Partysahne
Klaus Ilchmann

Volleyball

dynamisch gehts weiter !!!

Montag, **Sporthalle Gabelsbergstraße**
20:30 - 22:00 Uhr
Übungsleiter: Timo Stockhardt

Dienstag, **Heinrich-Schütz-Schule**
20:00 - 22:00 Uhr

(Im Moment können wir keine neuen Teilnehmer*innen aufnehmen.)

Badminton Freizeitabteilung

Donnerstag, **Sporthalle Hegelsbergschule** (Quellhofstr. 140)
19:00 - 20:30 Uhr
Holger Rüdiger (Tel: 0561 / 66943)

dynamisch gehts weiter !!!

Mittwoch, **Sporthalle Gabelsbergstraße**
20:30 - 22:00 Uhr
Übungsleiter: Bünymin (Im Moment können wir keine neuen Teilnehmer*innen aufnehmen.)

Tischtennis

Montag, **1. Berufszentrum** (Schillerstraße)
20:00 - 22:00 Uhr

dynamisch gehts weiter !!!

Mittwoch, **1. Berufszentrum** (Schillerstraße)
20:00 - 22:00 Uhr

Cracks haben wir genug... Wir wollen: **DAS MITTELMASS !**

Rollerderby

Dienstag, **Sporthalle Sensenstein (Nieste)**
20:30 - 22:00 Uhr
Sonntag, **Sportkomplex Baunatal**
16:30 - 19:00 Uhr

dynamisch gehts weiter !!!

www.kassel-rollerderby.de

Frauenfitnessgymnastik

Mittwoch, **Haus am Forstbachweg 16 c**
10:30 - 12:00 Uhr

Lizenzierte Übungsleiterin: Hava Dasdemir

Das Angebot richtet sich an Frauen, jung und alt.

dynamisch gehts weiter !!!

Fitness-Funktionsgymnastik

Dienstag, **Heinrich-Schütz-Schule**
17:00 - 18:30 Uhr
Übungsleiterin: Viola Becker

dynamisch gehts weiter !!!

TransInterQueerLesBIsch&Friends Kampfsport-Gruppe

Mittwoch, **Chasalla Fabrik, Sickingenstraße 10**
20:15 - 21:45 Uhr
Übungsleiterin: Sanne Veltum

dynamisch gehts weiter !!!

Keep On Moving

Montag, **Sporthalle Heinrich-Schütz-Schule**
20:00 - 21:00 Uhr
21:00 - 21:30 Uhr (Stretch & relax)
Übungsleiterin: Vera King

Abwechslungsreiches Fitnessangebot auf Musik
für Frauen. Bitte ein Handtuch
und Hanteln mitbringen ...

dynamisch gehts weiter !!!

LOPO MEDIA
REGIONAL
IST OPTIMAL!

Druck und Verteilung von Kunst-,
Kultur- und Werbepostkarten.

Druck und Verteilung von Flyern
und Broschüren.

Druck und Aushang von Plakaten.

LoPo MEDIA

LoPo Media GmbH, Goethestraße 30, 34119 Kassel
Ruf 0561.7394433, Fa 0561.7394432
eMail info@lopomedia.de, Web www.lopomedia.de

Fitnessgymnastik

Donnerstag, **Sporthalle der Luisenschule**
20:00 - 21:30 Uhr
Übungsleiterin:Viola Haupt-Kayaga

dynamisch gehts weiter !!!

Power-Yoga- bzw. Vinyasa Flow-Angebot

Samstag, **Windpark Jahn (Vereinsheim), Mittelfeldstraße**
11.00 - 12.30
Übungsleiterin: Bea Weiskircher

dynamisch gehts weiter !!!

Wirbelsäulengymnastik

dynamisch gehts weiter im **Windpark Jahn** bei gutem Wetter

Montag, **Heinrich-Schütz-Schule** (untere Sporthalle)
19:00 - 20:00 Uhr
20.00 - 21.00 Uhr
Übungsleiterin: Andrea Boemke

dynamisch gehts weiter !!!

Wirbelsäulengymnastik f. Seniorinnen

Montag **Gemeindehaus der Dreifaltigkeitskirche, Eifelweg 34, Helleböhn**
17:05 - 17:50 Uhr
17.30 - 18:10 Uhr (jeden zweiten Montag im Monat)
Übungsleiterin: Uschi Mastmeyer

In diesem Kurs kräftigen und dehnen wir die Muskulatur mit und ohne Hilfsmittel (Therabänder, Redondobälle, Stäbe). Es fließen Übungen aus dem Faszientraining ein, ebenso wie Übungen zum Gleichgewicht und zur Entspannung.
Ziel ist es die Beweglichkeit zu erhalten beziehungsweise zu verbessern, das Gleichgewicht zu fördern, Rückschmerzen vorzubeugen und zu beseitigen und viel Spaß zu haben.

dynamisch gehts weiter !!!

nach telefonischer Rücksprache
geht es dynamisch weiter !!!
Lea Brühl: 05605 800778

QIGONG
DER VIER JAHRESZEITEN

Qigong (ausgesprochen: Tschi Gung) ist eine aus China stammende ganzheitliche Selbstheilungs- und Entspannungsmethode, die sich auf mehrere tausend Jahre Tradition und Erfahrung zurückführen lässt. Qigong ist ein wichtiger Bestandteil der traditionellen chinesischen Medizin (TCM) und dient u.a. der Vorbeugung und Rehabilitation von Krankheiten.
Übersetzt bedeutet Qigong in etwa: die Pflege der Lebensenergie. Der freie Fluss des Qi ist die Grundlage für unser körperliches und seelisches Wohlbefinden.
„Qigong der Vier Jahreszeiten“ besteht aus einfachen und wirkungsvollen Bewegungs-Übungen. Es sind langsame, geschmeidige Bewegungen, die mit bewusster Atmung und der eigenen Vorstellungskraft begleitet werden.
Im Laufe der Jahrhunderte hat sich eine Vielzahl unterschiedlicher Qigong-Formen entwickelt. In meinen Kursen wird überwiegend das „Qigong der Vier Jahreszeiten“ nach Meister Zheng Yi und Katrin Blumenberg vermittelt und geübt.
Qigong fördert und stärkt:
- Körperwahrnehmung und Atmung
- Immunsystem und Selbstheilungskräfte
- Beweglichkeit, Kraft und Koordination
- Konzentration und Aufmerksamkeit
- Innere Ruhe und Ausgeglichenheit
- Qigong macht wach, heiter und gelassen

Kursleitung: Lea Brühl, Jahrgang 1964, Dipl. Tanzpädagogin mit über 25-jähriger Unterrichtserfahrung ist ausgebildete Qigong-Lehrerin. (Ausgebildet und zertifiziert nach den Richtlinien des Deutschen Dachverband für Qigong und Taijiquan e.V.) Weitere Angebote: Privatunterricht, Qi Akupressur, Qigong bei psychosomatische Beschwerden, "Stille Form" (im Sitzen).

Caporeira Regional

Montag, **Sporthalle der Friedrich-Wöhler-Schule**
20:00 - 21:30 Uhr
Übungsleiter: Sven Spinnler

Coronapause

Mittwoch, **Sporthalle der Friedrich-Wöhler-Schule**
20:00 - 21:30 Uhr
Übungsleiter: Sven Spinnler

Qi Gong

Montag, **Heinrich-Schütz-Schule** (obere Sporthalle)
16:00 - 17:00 Uhr (für AnfängerInnen)
17:10 - 18:30 Uhr (für Fortgeschrittene)

Während der hessischen Schulferien finden die Kurse nicht statt, weil Vereine in dieser Zeit die Sporthallen nicht nutzen dürfen. Die Kursgebühr beträgt für ein **ganzes Jahr 180,- €**.
(Das entspricht einem Monatsbeitrag von 15,- €)

Mittwoch, **Chasalla Fabrik, Sickingenstraße 10**

16:30 - 17:45 Uhr (Fortgeschrittene)
18:00 - 19:00 Uhr (Fortgeschrittene Anfänger)

Bis auf eine vierwöchige Sommerpause werden die Kurse das ganze Jahr hindurch angeboten. Die Kursgebühr beträgt für ein **halbes Jahr 204,- €.**
(Das entspricht einem Monatsbeitrag von 34,- €)

Eine kostenlose Probestunde ist nach Absprache mit der Kursleiterin möglich. Versäumte Kursstunden können in allen Kursen gerne nachgeholt werden.

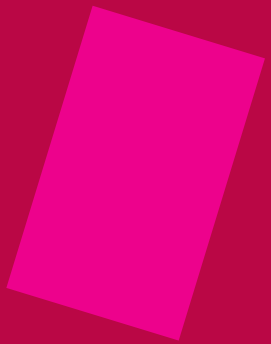
Leitung: Lea Brühl:
Info: 05605-800778 oder www.qigong-lea-brühl.de

nach telefonischer Rücksprache
geht es dynamisch weiter !!!

... für Christian Geselle und Dirk Stochla

Während ganz Deutschland Mitte April darüber diskutierte, ob die Corona-lockdown-Maßnahmen zu hart oder zu soft seien, ob sie bald aufgehoben oder noch viel länger beibehalten werden sollten und was das alles für die Grundrechte bedeuten mag, verkünden der Ordnungsdezernent der Stadt Dirk Stochla und der Oberbürgermeister Christian Geselle am Dienstag nach Ostern in einer schnöden Presseerklärung, dass in Kassel eine Stadtpolizei eingeführt wird.
Die HNA braucht gleich zwei Journalist*innen, um die Pressemitteilung dann nur geringfügig umzuschreiben, allerdings ohne jede journalistische Einordnung. Es folgt die Einholung zustimmender Statements der Polizeigewerkschaft sowie von SPD und CDU - allein die Grünen werden kritisch zitiert.
Aber worum geht es?
Wie andere hessische Städte auch hat Kassel nun eine eigene Polizeieinheit, die beim Ordnungsamt angesiedelt ist. Im Vergleich zur richtigen Polizei erhalten die Mitarbeiter*innen dieser Stadtpolizei jedoch nur eine Schmalspurausbildung, dürfen aber fast alles, was die reguläre Polizei darf: "Sie können unter anderem Personenüberprüfungen vornehmen, Personalien feststellen, Personen vorläufig festnehmen, Platzverweise und Aufenthaltsverbote erteilen, Sicherstellungen veranlassen, verkehrsregelnd in den Straßenverkehr eingreifen und polizeiliche Weisungen erteilen."
Sie werden ausgerüstet mit Schlagstock, Handschellen und Tränengas **(Schusswaffen sind laut hessischem Gesetz auch möglich, davon macht man aber bisher anscheinend nur in Frankfurt Gebrauch).**

Die Begründung?
Das sagenumwobene Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung und ein nebulöses "Die Aufgaben im Bereich der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nehmen weiter zu."
Man will halt law-and-order signalisieren, auch wenn die Straßenkriminalität in Kassel seit Jahren sinkt: Noch im Februar stand in der HNA: "Diese Straftaten, die das subjektive Sicherheitsgefühl der Menschen besonders beeinflussen, seien seit Jahren rückläufig, sagt Stelzenbach (Polizeipräsident von Nordhessen, Anm. CV). Im Jahr 2015 gab es in der Stadt noch 3804 Fälle von Straßenkriminalität, im Vorjahr (2019, Anm. CV) waren es 2733". Und Straßenkriminalität dürfte ja der Haupteinsatzbereich einer Stadtpolizei sein.
Also spricht die Stadt: Uns doch egal, wie sich die Kriminalität in Kassel entwickelt, die Bürger wollen sich sicherer fühlen und unsere Aufgabe ist nicht, faktenbasierte Politik gegen Gefühle zu kommunizieren. Oder wie heißt es so schön in der Pressemitteilung: "Wir nehmen die Sorgen und Ängste der Bürgerinnen und Bürger sehr ernst."
Außer denen von Obdachlosen, Suchtmittelabhängigen und allen möglichen Leuten mit wenig Geld, die sich auf eine Bank statt ins Café setzen, um in der Innenstadt ein Bier zu trinken. Denn die dürften ja die Hauptzielgruppen der Stadtpolizei sein - auch wenn es dafür keinen Beleg gibt, weil es halt gar nichts Inhaltliches zur Begründung in der Pressemitteilung gibt.
Richtig skandalös sind jedoch Zeitpunkt und Art und Weise der Einführung: Mitten im Corona-lockdown, ohne parlamentarische Debatte, ohne Zahlen, die eine solche Maßnahme rechtfertigen würden – einfach per ordre de Mufti verkündet.

Wo sind eigentlich die Studien, die belegen, dass Stadtpolizeien die Kriminalität sinken lassen? Wo die Zahlen, dass Kameraüberwachung, die laut CDU und SPD jetzt eingeführt bzw. ausgeweitet werden soll, die Kriminalitätsrate sinken lässt? Vor allem: Wo ist bitte schön die demokratische Legitimierung? Gerade in einer Zeit, in der sich viele Menschen um Grundrechte in der Krise sorgen, wünscht man sich Verantwortliche, die auch verantwortlich mit ihrer Macht umgehen und diese Sorgen ernst nehmen.
Die fehlende Debatte um die Einführung der Stadtpolizei können wir hier zwar nicht nachholen, aber eine Rote Karte für die Herren Stochla und Geselle können wir vergeben.

CV